

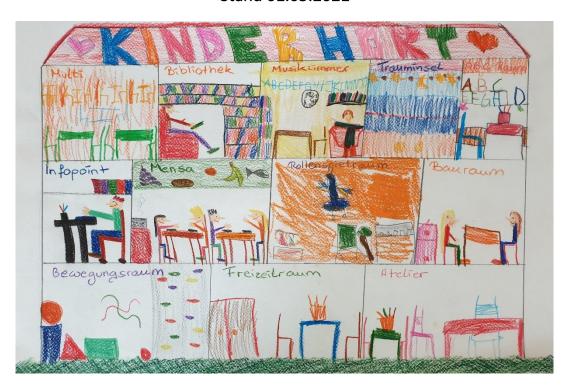


Evangelischer Kinderhort Haar

Eine Einrichtung der Evangelischen Jesuskirche Haar im EKiM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R.

Konzeption unserer Einrichtung

Stand 01.05.2021



Evangelischer Kinderhort Ferdinand-Kobell-Straße 2a 85540 Haar

Tel. 089/30907080

E-Mail: hort.jesuskirche.haar@elkb.de

Leitung: Johannes Enk

Vorwort des Trägers	4
1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im	9
Einzugsgebiet	9
1.1 Unser rechtlicher Auftrag und Zielvorgaben als Orientierungsrahmen unserer pädagogisch Arbeit	en 11
2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familie	
2. Onser Leitona – i imzipien unseres nandems für Kinder und ime i amme	13
2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt	13
2.2. Unser pädagogischer Ansatz – Bedürfnisorientiert – Situationsorientiert	15
2.3 Gemeinwesen Orientierung unserer Arbeit	18
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperation und Vernetzung	a 19
3.1 Übergang vom Kindergarten in unseren Evangelischen Kinderhort – Die Eingewöhnung	19
4. Bildung und Erziehung – unser Angebot für die Kinder	21
4.1 Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit	21
4.1.1 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung (Inklusion)	21
4.1.2 Selbst und Mitbestimmung (Partizipation)	23
4.1.3 Anregende Lernumgebung (Erlebnisräume) und Exkursionen	27
4.1.4 Spielerisches Lernen und ganzheitliche Bildung	30
4.1.5 Bildungsorganisation im Tagesablauf	32
4.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes	33
4.2.1 Werteorientierung und Religiosität	35
4.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	37
4.2.3 Sprache und Literacy	38
4.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	39
4.2.5 Naturwissenschaften und Technik	39
4.2.6 Ästhetik, Kunst und Kulturkreis	40
4.3.7 Musik	41
4.2.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	41
4.2.9 Gesundheit	43
4.2.10 Spielzeugfreie Zeit	44
4.2.11 Hausaufgaben	45
4.2.12 Förderung der Integrationskinder	46
4.2.13 Rollenspiel und Theater	47
4.2.14 Umweltschutz und Nachhaltigkeit	48
5. Qualitätssicherung	49
5.1 Dokumentation: Lernprozesse der Kinder – Bildungsarbeit in der Einrichtung	49
5.2 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung	50
6. Früherkennung und Prävention von Entwicklungsrisiken und Kindeswohlgefährdung	52
	JZ
7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für Eltern und Kinder	53

7.1	Unsere Netzwerkpartner für Eltern und Kinder	55
7.2	Unser Netzwerk für pädagogische Angebote	56
8. Ge	schichte und Zukunft des Evangelischen Kinderhorts Haar	57
8.1	Geschichte	57
8.2	Zukunft	57
9. Anhang		58

Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte interessierte Lesende, wir begrüßen Sie recht herzlich und bedanken uns für Ihr Interesse.

In der vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen Eindruck darüber, was uns im EKiM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R. als Trägervertretung in der Kindertagesbetreuung wichtig ist. Als evangelischer Träger legen wir großen Wert auf eine religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Dies spiegelt sich in unseren pädagogischen Ansätzen und dem achtungsvollen, solidarischen Miteinander, unserem christlichen Menschenbild wieder.

Unseren pädagogischen Ansätzen liegt eine Haltung zugrunde, die getragen ist von unserem Bestreben, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um sicher, gut und mit Freude unsere Arbeit am Kind und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bewerkstelligen zu können.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Respekt für einander, Empathie miteinander und der Leidenschaft für unsere Arbeit! Diese Eigenschaften zeigen sich in der Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team. Unsere Qualität der Kindertagesbetreuung richtet sich dabei immer am Wohlergehen der Kinder aus und setzt unser Bestreben nach vergleichbaren Entwicklungschancen in den Fokus unseres Handelns. Stetig überprüfen wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden bei EKiM unsere Prozesse, entwickeln uns und diese weiter und erarbeiten Wege um die Qualität auf höchstem pädagogischem Niveau zu sichern.

Uns ist es eine besondere Freude, mit unseren Kindertagesbetreuungseinrichtungen dazu beitragen zu können, dass die Kinder, die zu uns kommen, optimale Bildungschancen erhalten und Familien begleitet und unterstützt werden können, was letztendlich auch in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mündet.

Der EKiM Zweckverband wurde 2011 aus verschiedenen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk München gegründet, um in Zukunft gemeinsam die Aufgaben in den kirchengemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Durch den Verbund soll ein fachlich qualifizierter und kirchengemeindebezogener Betrieb von Kindertageseinrichtungen erreicht werden, dessen Verwaltung den komplexen rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

Vier gleichberechtigte Dimensionen



Der EKiM ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Träger von 14 Standorten, in denen rund 200 Mitarbeitende und über 1000 Kinder betreut und deren Familien begleitet werden. Als verlässlicher Partner gewährleistet er fachliches, wirtschaftliches und leistungsgerechtes Handeln.

Johanna König-Müller

Geschäftsführerin EKiM Zweckverband

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung

Träger

Trägerleitbild und Profil

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind für das Leben der Kirchengemeinden eine wichtige Bereicherung, ein zukunftsweisender Beitrag zum Gemeindeaufbau und eine zentrale Aufgabe, christlichen Glauben in die nächsten Generationen weiter zu tragen. Den beteiligten Kirchengemeinden ist es daher ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Kindertageseinrichtung sinnvoll mit dem Gemeindeleben zu verbinden und dadurch die Aufgabe des Gemeindeaufbaus wahrzunehmen. In den EKiM, kirchlichen Zweckverband, K.d.ö.R. tritt die Kirchengemeinde mit ihrer Kindertageseinrichtung ein. Der enge Bezug zur Kirchengemeinde bleibt somit erhalten und wird auch von uns als Trägervertretung gefördert. Die theologische Kernkompetenz der Pfarrer und Pfarrerinnen wird durch die intensive Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und der Kirchengemeinde eingesetzt und ausgebaut. Das evangelische Profil ist so deutlicher erkennbar.

Ein Teil der inhaltlich religionspädagogischen Begleitung wird durch die Gemeindepfarrerin oder den Gemeindepfarrer gewährleistet. Dies findet statt in KiTa-Gottesdiensten, regelmäßigen Besuchen der Pfarrer und Pfarrerinnen in den Einrichtungen, Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und Gemeindefesten. Zusätzlich ist der Blick auf die Vielfalt der Religionen und Kulturen gelegt, so dass alle Kinder sowohl zu Gemeinschaft und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

Mitgliederversammlung: Pfarrer*in und ein Mitglied aus dem Kirchenvorstand der Kirchendgemeinde Vorsitz: Stadtdekan*in KG GKG Versöhnungs Dankes etrikirche Laudate Netzwerk/ Kooperationspartner Verbandsvorstand: 5 gewählte Mitglieder aus der Mitgliederversammlung, Kindertagesstättenbeauftragte*r Fachberatung Vorsitz Stadtdekan*in Päd. Qualitätsbegleitung (PQB) Frühförderstellen Landratsämter: - Fürstenfeldbruck - Ebersberg Kirchengemeindeamt: Geschäftsstelle: Politische Gemeinden: Finanzabteilung Geschäftsführung Kita Verwaltung Unterschleißheim Geschäftsführung Buchhaltung Oberschleißheim Garching Personalabteilung Bauabteilung Öffentlichkeitsreferentin Gröbenzell Sachbearbeitungsfunktion Vaterstetter LH Münche Kindertageseinrichtungen im EKiM: Dankes Katharina Andreas Arche Flohkiste Arche Noah kirche von Bora Gröbenzell Unterschleißheim München Oberschleißheim Haar München München Baldham Garching München München Beirat

EKiM - evangelische Kindertageseinrichtungen im Dekanatsbezirk München, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R

Die enge strukturelle Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem/ der Vorstandsvorsitzenden prägt unser professionelles, synodales Auftreten und ermöglicht den Einrichtungen durch Wandel, Erneuerung und in ihrem Gestaltungswillen lebendig zu bleiben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die stets an der Verbesserung der Lebensqualität arbeitet.

Leitlinien im EKiM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R.

Präambel

Das Christliche Menschenbild ist die Grundlage all unseres schöpferischen, kreativen und wertbasierten Handelns. Evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt, in Achtung der Würde des Einzelnen und gleichzeitiger Verbundenheit mit Menschen anderer Herkunft zeigen sie ihr christliches Profil und üben Gastfreundschaft aus. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem achtungsvolles, solidarisches und ein nachhaltiges Miteinander mit Kindern, Eltern und Pädagogen den Alltag gestaltet und christliche Erziehung und Bildung in einem interkulturellen Kontext einen hohen Stellenwert hat. Dies sind unsere Herausforderungen und unser Ziel.

Arbeitsweise

Der EKIM Zweckverband lebt und wächst mit allen Mitgliedern seiner Organisation, die Leitlinien sind partizipativ ausgerichtet. Durch gemeinsame Entwicklung der Leitlinien entsteht ein dynamischer Prozess, indem sich alle Beteiligten von EKIM wiederfinden. Im Austausch in den Leitungsrunden, Weiterbearbeitung in kleineren QM Gruppen, Abstimmung im Verbandsausschuss und den jeweiligen Beiräten Vorort. So ist jeder in der Organisation eingeladen, den evangelischen Auftrag und das evangelische Profil des EKIM Zweckverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, mitzugestalten. Die Leitlinien im EKIM Zweckverband sind ein lebendiger Prozess, sie sind zukunftsorientiert und stetig veränderbar.

- 1. Bei EKiM ist jedes Kind willkommen und steht mit seiner Familie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es wird gesehen, wertgeschätzt und beim Großwerden gestärkt und begleitet. Jedes Kind ist einzigartig und eignet sich die Welt nach seinem Tempo an. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg, dabei geben wir Ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern die Selbständigkeit, sich zu selbständigen, sozialkompetenten Individuen zu entwickeln und legen gleichzeitig den Grundstein für Lernfreude und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.
- 2. EKiM ist für seine Mitarbeitenden ein vertrauensvoller Ansprechpartner mit verlässlichen Leitlinien. Wir fördern und unterstützen einen gegenseitigen offenen Austausch und erfahren dadurch ein lebendiges Miteinander. Als Träger sorgt EKiM für eine aktive Personalsuche nach qualifiziertem Personal, ein vielfältiges Fortbildungsangebot für unsere Mitarbeiter, sowie die Möglichkeit der Supervision. Dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Qualität in unseren Einrichtungen und kommt somit den Kindern zu Gute.

- 3. EKiM ist für seine Leitungen ein qualifizierter und professioneller Ansprechpartner für alle Belange des Kita Bereiches und steht mit Ihnen in einem stetigen Austausch. Unser gemeinsamer Weg ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Unterstützung und gegenseitiger Wertschätzung.
- 4. EKiM schafft für die Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für die einzelnen Einrichtungen. Wir fördern eine vertrauensvolle, kompetente Kooperation auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Eltern sind die Erziehungsexperten, wir geben Ihnen Zeit, Vertrauen in uns und unsere Arbeit zu entwickeln. Wir freuen uns über aktive Beteiligung und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.
- 5. EKiM bedeutet für die Kirchengemeinde eine Entlastung in verwaltungs-, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Belangen. Die Pfarrer und Pfarrerinnen begleiten die Einrichtungen in Ihrem religionspädagogischen Konzept, der nötige Freiraum dafür wird über die veränderte Struktur in der Trägerschaft ermöglicht.
- 6. EKiM übernimmt als Träger die Verantwortung auf allen übergeordneten politischen Ebenen. Gute pädagogische Qualität erreicht er durch verlässliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards. Eine stetige Weiterentwicklung erfolgt durch regelmäßige Evaluation. EKiM steht gleichzeitig für persönliche Präsenz in den Einrichtungen und den direkten fachlichen Austausch.

Einrichtungsart und Zielgruppe

Wir sind ein Evangelischer Kinderhort, d.h. eine Kindertageseinrichtung, deren Angebot sich an Kinder nach der Schule richtet. Unsere Einrichtung steht allen Kindern in der Altersspanne von Einschulung bis zum Ende des 5. Schuljahres – gleich welcher Religion oder Nationalität – offen.

Standort und Lage

Der Evangelische Kinderhort liegt am Ortsrand von Haar, zwischen dem Jagdfeldring und dem Musikerviertel. Das Einzugsgebiet deckt sich mit dem Schulsprengel der Grundschule am Jagdfeldring. Es setzt sich aus einer Einfamilienhaus- und einer Mehrfamilienhaus-Siedlung zusammen.

Evangelisches Gemeindezentrum, Evangelische Kirche, Katholische Kirche, Grundschulen, Mittelschule, Gymnasium, Einkaufszentrum und Ärzte sind in der örtlichen Nachbarschaft vertreten.

Öffnungszeiten/ Kernzeiten und Elternbeiträge

Wir haben von Montag bis Donnerstag von 11:20 Uhr -17:30 Uhr geöffnet sowie Freitag von 11:20 Uhr bis 17:00 Uhr. Die Höhe des Elternbeitrags richtet sich nach der Buchungszeit. Das Mittagessen wird gesondert in Rechnung gestellt.

Die Pädagogische Kernzeit beginnt ab 12:00 Uhr und sichert den Bildungsauftrag für alle Altersstufen bis 16:00 Uhr (1. - 2. Klasse 4 Stunden / 3.- 4. Klasse 3 Stunden). Über das Jahr verteilt sind immer gleichbleibende Schließtage geplant. Wir betreuen die Kinder an bis zu 40 Ferientagen.

Anzahl der Plätze

Unsere Einrichtung verfügt über 105 Plätze. Wobei wir immer darauf achten, bis zu 5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf einen Platz anzubieten, wodurch sich die Anzahl der Regelplätze entsprechend reduziert.

Personelle Ausstattung

Zu unserem Pädagogischen Team gehören 8 ErzieherInnen, 2 KinderpflegerIn. Wir achten auf eine geschlechtsgemischte Teambildung und verfügen im Betreuungsjahr 2019/2020 über 3 männliche Kollegen im pädagogischen Team. Weiter haben wir eine hauswirtschaftliche Betriebsleitung, eine hauswirtschaftliche Hilfskraft und eine Spülkraft. Im Verwaltungsbereich unterstützen uns SachbearbeiterInnen des evangelischen Kirchengemeindeamtes München und des EKiM Zweckverbandes.

Jedes Jahr haben wir auch verschiedene Praktikanten der Fachakademien für Sozialwesen und Pädagogik, der Berufsschulen für Kinderpflege und einen/eine Mitarbeiter/in aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ).

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Finzugsgehiet

Der überwiegende Teil der Kinder wohnt im Einzugsgebiet (Schulsprengel der Grundschule am Jagdfeldring in Haar) des Hortes, einzelne Kinder auch im Gemeindegebiet oder den angrenzenden Kommunen. Unseren Hort besuchen Kinder aus allen Familiensituationen. Die Familiensituation unserer Kinder stellt sich konkret wie folgt dar:

- Ca. 40 % kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Diese sind überwiegend aus Ost- und Südosteuropa, dem arabischen Raum oder aus Asien nach Haar gezogen.
- Ca. 90 % wachsen in Familien auf, in denen beide Eltern oder der alleinerziehende Elternteil berufstätig sind.

Um einen gewissen Lebensstandard erreichen bzw. halten zu können, müssen beide Elternteile einer geregelten Arbeit nachgehen. Dabei erleben wir, dass dieses von den Familien häufig nicht als Belastung, sondern als Chance zur persönlichen Weiterentwicklung gesehen wird. Auffallend ist, dass nach unseren Beobachtungen die Doppelbelastung Familie und Beruf in den letzten Jahren verstärkt von beiden Partnern getragen wird – immer mehr Väter holen beispielsweise ihre Kinder von der Tageseinrichtung ab. Gleichzeitig zeigen die Väter auch verstärktes Interesse an ihren Kindern und an der Arbeit im Hort (Elterngespräche, Mitarbeit im Elternbeirat, Aktivitäten im Kinderhort).

Nach Aussagen von vielen Kindern sehen sie ihre "Freizeit" als geplant bzw. verplant an (z.B. durch musikalische Früherziehung in der Musikschule, Ballett, Fußballtraining, Basketball, Baseball, Motopädagogik, Kinderturnen, Tennisstunden, Schwimmkurs, Sprachkurs, Nachhilfe, Lerntherapie, Legasthenie-Training und vielem mehr). Daneben gibt es auch noch zahlreiche Aktivitäten der Familien bzw. Eltern, bei denen die Kinder einbezogen werden.

Fast alle Familien verfügen über eine gute Medienausstattung (von Fernseher und DVD-Player über das Smartphone bis zur Spielekonsole, Tablet und PC), die auch von den Kindern genutzt wird. Eine Stunde "Frühstücksfernsehen" vor Schulbeginn scheint zunehmend zum Alltag zu gehören – ganz abgesehen vom Abend- und Wochenendkonsum. Nicht zuletzt durch

kontroverse Informationen (gerade auch in den Medien) entstehen immer mehr Unsicherheiten in Fragen der Medienerziehung.

Dazu kommen besondere Familiensituationen im Alltag der Kinder:

- Sprachprobleme
- Kurzarbeit/Arbeitslosigkeit bzw. drohende Arbeitslosigkeit
- Finanzielle Belastung, Armut
- Suchtprobleme
- Partnerschaftsprobleme der Eltern
- Gewaltprobleme in der Familie, Misshandlung und Missbrauch
- Krankheit/Behinderung von Familienmitgliedern und Missbrauch
- Krankheit/Behinderung von Familienmitgliedern, Tod einer nahen Bezugsperson
- Teilweise sehr beengte Wohnverhältnisse

Seit einigen Jahren bemerken wir einen verstärkten Zuzug von Familien aus dem ost- bzw. südosteuropäischen, dem arabischen sowie aus dem asiatischen Raum – insbesondere im Jagdfeldring. Durch zahlreiche Gespräche mit Eltern im Hort wissen wir, dass die Entwicklung in unserem Einzugsgebiet zu massiven sozialen Benachteiligungen führt, die sich vielfältig zeigt:

- Finanziell eingeschränkte Möglichkeiten (z.B. geringes Einkommen, Überschuldung, Arbeitslosigkeit teilweise wenig Bildungsanreize in den Familien)
- Isolation durch ein fehlendes Netzwerk: Isolation (z.B. bei Alleinerziehenden, teilweise bei Neuhinzugezogenen) und Ausgrenzung z.B. von Migrantenfamilien oder Familien mit großen sozialen Problemen; selbst ein eventuell vorhandenes familiäres Umfeld (Großeltern...) in der näheren Umgebung bringt nicht in jedem Fall die notwendige Entlastung
- Kultur und Freizeitbereich: wenig Möglichkeiten, Kultur- und Freizeitangebote zu nutzen (Bibliothek, Badbesuch, Beiträge für Vereine, Urlaub)
- Gesundheitsbereich: Ernährung (z.B. wenig Geld für die täglichen Mahlzeiten und gesunde Lebensmittel) und geringe Nutzung der Gesundheitsvorsorgemaßnahmen
- Sprachbereich: bedingt durch eine andere Muttersprache, gibt es eingeschränkte Bildungsmöglichkeiten; tendenziell beobachten wir, dass Kinder aus finanziell benachteiligten Familien eher eine verzögerte Sprachentwicklung aufweisen (z.B. durch geringeren Grundwortschatz)
- Ungleiche Bildungschancen für die Kinder wenig Förderung im Elternhaus (fehlende Vorbilder, wenig Spiel- und Lernmaterialien, ...)
- Fehlendes Wissen über vorhandene Hilfs- und Unterstützungssysteme für Familien oder teilweise auch Hemmschwellen, diese Angebote zu nutzen.

1.1 Unser rechtlicher Auftrag und Zielvorgaben als Orientierungsrahmen unserer pädagogischen Arbeit

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKIBIG), die "Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit", sowie die "Empfehlung für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten" des Bayerischen Sozialministeriums für Arbeit und Sozialordung, Familie und Frauen und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

Im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung der Kinder arbeiten wir partnerschaftlich auf Augenhöhe mit den Eltern, in gemeinsamer Verantwortung für das Kind ("Bildungs- und Erziehungspartner").

Die Rechte der Kinder sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention – Art. 12 UN KRK / §SGB VIII. Wir achten in unserer Einrichtung darauf, dass kein Kind benachteiligt wird. Deshalb gibt es bei uns transparente und kindgerechte Regeln. Geborgenheit ist gegeben durch verlässliche Vertrauenspersonen, einen Bezugsrahmen und die kindorientierte, gewaltfreie Umgebung. Die Schulkinder werden an Entscheidungen beteiligt und von uns ermutigt, ihre Meinung frei zu äußern, damit sie lernen, sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden und diese mitzugestalten. Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf oder Behinderung werden in unserem Hort integriert und können aktiv am Leben und an der Gemeinschaft teilhaben (bis zu 5 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf). Alle Kinder bekommen in unserem Haus die Möglichkeit auf freie Zeit, um zu toben, zu spielen und sich zu erholen. Die Gesundheit aller Kinder in unserer Einrichtung liegt uns am Herzen. Wir bieten daher vielfältige Bewegungsangebote und ein täglich frisch gekochtes Mittagessen, sowie eine abwechslungsreiche nachmittägliche Brotzeit mit an. Nach den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen des Kindes richten wir unsere ganzheitliche Förderung aus. Die Kinder haben die Chance, ihre eigenen Fähigkeiten kennenzulernen und daran zu wachsen. Aus dem gewonnenen Selbstvertrauen werden sie zu lebenslangem Lernen ermutigt.

Beschwerdeverfahren:

Unsere Hortkinder haben ein gesichertes Recht und die Möglichkeit, ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck zu bringen. Ihre Beschwerden werden von uns ernst genommen und deshalb entsprechend behandelt. Gemeinsam erarbeiten wir Lösungsmöglichkeiten (§ 45 Abs. 2 Nr.3 SGB VIII). Nonverbaler Ausdruck von Beschwerden der Kinder z. B. durch Gestik, Mimik oder Opposition berücksichtigen wir und regen eine Klärung der Ursache an. Weitere Möglichkeiten für Beschwerdewege: Kinderbefragung, Beschwerdepost usw.. Bei der Lösungsfindung liegt uns Unvoreingenommenheit und aktives Zuhören besonders am Herzen. Konstruktive Kritik bietet immer eine Chance für alle Beteiligten neue Sichtweisen zu entwickeln. Beschwerden begegnen wir offen auf der Sachebene, die Beziehung zum Kind bleibt dabei stabil und vertrauensvoll.

Maßnahmen zum Kinderschutz:

Seit 2005 besteht für alle Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen eine verbindliche Vereinbarung mit dem Jugendamt. Diese soll die gemeinsame Kooperation "auf Augenhöhe" stärken. Bei gewichtigen Anhaltspunkten auf Grund von täglichen Beobachtungen suchen wir im Team den kollegialen Austausch und halten Rücksprache mit unserer Einrichtungsleitung oder unserer pädagogischen Trägerleitung. Seit dem 01.01.2020 arbeiten wir nach den

Vorgaben des vom EKiM Zweckverband erstellten Kinderschutzkonzeptes (siehe Anhang). Im Falle einer Kindswohlgefährdung sind wir zum Handeln verpflichtet, das heißt, wir sind dazu angehalten eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Nach § 8a SGB VIII sind wir im Falle eines Verdachts auf Kindswohlgefährdung zur Hinzuziehung einer "Insofern erfahrenen Fachkraft" (Anonyme Fallberatung, Jugendamt, Beratungs- und Präventionsstellen, ...) zur Beratung verpflichtet. In Zusammenarbeit mit der "Insofern erfahrenen Fachkraft" wird die weitere Vorgehensweise erarbeitet und festgelegt. Ggf. werden entsprechende, Schritte eingeleitet. Für uns ist wichtig, dass abgesprochene es Personensorgeberechtigten, sowie das uns anvertraute Kind, in diesen Prozess mit einbezogen werden. Falls in dieser Situation eine besondere Belastung für den oder die päd. Mitarbeiter entsteht, kann in Absprache mit dem Träger eine Supervision in Anspruch genommen werden.

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien

Jedes Kind hat das Recht zu leben und sich bestmöglich zu entwickeln.

(UN Kinderrechtkonvetion Art. 6

2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt

Im Zentrum unserer Arbeit stehen das Kind und seine Familie. Die Familie ergänzend und unterstützend, bieten wir für Kinder eine regelmäßige Bildung, Erziehung und Betreuung sowie vielfältige Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Den Eltern bieten wir eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an. Dabei ist es uns wichtig, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Eltern zu berücksichtigen. Wir sind bestrebt, unser Angebot bedarfs- und nachfrageorientiert auszurichten und auszubauen.

Uns ist jedes einzelne Kind und dessen Familie in seiner Lebenswelt wichtig. Wir kennen das Umfeld der Einrichtung und beziehen die Lebenssituation jeder Familie in die Arbeit ein. Wir reagieren aufgrund unserer christlichen Werte, auf sich verändernde Lebenswelten und Lebensbedingungen flexibel und mit neuen konzeptionellen Überlegungen. Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit sind eine ganzheitliche Bildung und Erziehung der Kinder. Wir schaffen Bildungsanlässe und Erfahrungsräume, um das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und zu befähigen, sein Leben selbständig zu bewältigen.

Wir bieten Bedingungen, unter denen sich die Kinder zu starken, selbstbewussten Menschen entwickeln können. Zentrales Ziel ist der Ausgleich ungleicher Bildungs- und Lebenschancen. Dem entgegen erleben sie im Alltag aber auch die Zukunftssorgen der Eltern und stehen unter Leistungsdruck. In ihrer zunehmend verplanten Freizeit werden sie teilweise mit Angeboten überhäuft. Viele Kinder leben in Familien, in denen beide Eltern erwerbstätig sind, so dass die gemeinsame Zeit für Gespräche und Spiele innerhalb der Familie weniger wird. Zugleich treten mit zunehmendem Medienkonsum in der Familie menschliche Nähe, Gespräche, Bewegungs- und Naturerfahrungen in den Hintergrund. Schule und Gesellschaft beklagen eine Sprach- und Bewegungsarmut bei immer mehr Kindern.

Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeit. Würde und Rechte des Kindes haben bei uns den gleichen Stellenwert, wie die eines Erwachsenen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung. Wir sehen Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung. Bei uns übernehmen die Kinder bei ihren Lernprozessen eine aktive Gestalterrolle. Sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Kinder wollen freiwillig

und aus eigenem Antrieb allen Dingen auf den Grund gehen und sich auf selbst gestellte Aufgaben konzentrieren, Kinder entdecken, erforschen und gestalten ihre Umwelt auf ihre Weise. Lernen im frühen Kindesalter ist geprägt durch Neugier, Interesse und Begeisterungsfähigkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern. Es wird so angenommen, wie es ist, mit seiner Eigenaktivität und seinem Lern- und Entwicklungstempo.

Wir akzeptieren die Rechte der Kinder. Wir achten das Recht der Kinder auf Mitgestaltung ihres eigenen Lebens. Darum ist das Schaffen von Partizipationsmöglichkeiten zur Mitgestaltung des Alltags in unserer Einrichtung eine Selbstverständlichkeit. Wir führen die Kinder an christliche Werte und Normen im täglichen Umgang miteinander heran und stärken Kompetenzen für ihr künftiges Leben.

Das Kind erfährt Annahme und Wertschätzung in seinen Stärken und Schwächen. Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Geschehen in unserer Einrichtung und beinhaltet die Idee von gemeinsam "gelebter Alltagsdemokratie". Es basiert für uns auf einer Kultur der Begegnung und damit auf Kooperation und Partnerschaft. Wir begegnen uns untereinander (Kinder, Eltern, Personal) mit Wertschätzung, was zugleich eine angemessene Mitwirkung aller Beteiligten an Entscheidungsprozessen erfordert.

2.2. Unser pädagogischer Ansatz – Bedürfnisorientiert – Situationsorientiert

Wenn Erwachsene Entscheidungen über das Kind treffen, sollen sie zuerst daran denken, was das Beste für das Kind ist. Alle Einrichtungen für Kinder müssen dem

Kindeswohl dienen.

(UN Kinderrechtskovention Art. 3)

Die Gründe, warum wir nach dem Ansatz der offenen Arbeit arbeiten, lassen sich am besten nachvollziehen durch einen Blick auf die traditionelle Arbeitsweise in Kindertagesstätten:

- Der Ansatz ist dadurch gekennzeichnet, dass ErzieherInnen jeweils in "ihrer" Gruppe arbeiten, d.h. sie sind zuständig für jeweils 25 Kinder in festen Gruppen. Das Leben spielt sich im Wesentlichen in dieser Gruppeneinheit ab. Kontakte zu anderen Gruppen der Einrichtung bestehen nur sporadisch oder zufällig zu gemeinsamen Zeiten im Garten. Im Gruppenraum gibt es verschiedene Spielbereiche (z.B. Puppen-, Lese-, Bau-, Rollenspielecke und -teppiche), was häufig Reibungspunkte mit sich bringt. Stellen Sie sich vor: Einige Kinder spielen gerade "Zirkus" mit Löwen und Affen, ein anderes möchte malen und benötigt Hilfe mit den Wasserfarben, ein drittes möchte mit der/dem ErzieherIn ein Tischspiel machen und wieder andere Kinder erledigen gerade Hausaufgaben und am Brotzeittisch kippt ein Glas Wasser um...
- Nicht nur, dass manche ErzieherInnen damit hoffnungslos überfordert sind, es entsteht dadurch ein nicht unerheblicher Geräuschpegel. Unzufriedenheit und Aggressionen sind die Folge. Allein "Zirkus" und "Hausaufgaben" sind zwei Dinge, die nebeneinander nicht vereinbar sind. Die ErzieherIn ist frustriert und fühlt sich als "pädagogische/r ZehnkämpferIn", die keinem Kind mehr gerecht werden kann. Ihre eigentliche Aufgabe, das einzelne Kind ausgehend von seinem individuellen Entwicklungsstand (den Sie durch gezielte Beobachtungen des Kindes kennt) wahrzunehmen und zu begleiten, kann sie unter diesen Bedingungen nicht erfüllen. Die Kinder erfahren gerade an einem Ort, der für Sie als Freiraum gedacht ist, immer wieder unnötige Begrenzungen. Fast alle Impulse gehen von dem/der Erzieher/in aus. Sie/Er entscheidet, wie sie/er die 25 Kinder beschäftigt. Demzufolge hat sie/er immer viele Kinder dabei, die an diesem Tag gerade dazu keine Lust haben. Das alles sind Erfahrungen, die auch wir im Team gemacht haben. Sie sind der Hintergrund für unsere Veränderungen und Weiterentwicklungen!

Wir möchten nicht missverstanden werden: Es geht bei uns nicht nur nach dem "Lustprinzip". Kinder sollen und müssen auch lernen, Unlust zu ertragen (auch sie gehört zum Leben). Es ist aber ebenso wichtig, dass nicht ständig andere bestimmen, was sie gerade tun sollen. Stellen Sie sich vor, man hat sie aufgefordert, Ihren Garten umzugraben, wozu Sie aber gerade gar keine Lust hatten – so sind Sie am Abend müde, kaputt und mürrisch. Wenn Sie aber selbst den Wunsch hatten, diesen Garten umzugraben, so sind Sie am Abend ebenfalls müde und

kaputt, darüber hinaus aber hoch zufrieden, weil sie sich etwas vorgenommen und geschafft haben. Die eigene Motivation spielt also eine große Rolle – bei uns ebenso, wie bei den Kindern!

Unsere "Offene Arbeit" ist eine Antwort auf veränderte Lebensbedingungen von Kindern und ihren Familien. In unserer Arbeit stellen wir fest, dass durch die heutigen Lebensverhältnisse (auch in unserer Gemeinde) mehr und mehr Freiräume verschwinden, in denen Kinder unabhängig von Erwachsenen mit anderen Kindern zusammen sein können – dadurch wird ihre eigenständige Entwicklung unangemessen eingeschränkt.

In unserer Einrichtung gibt es "Bezugserzieher/innen", die die Kinder in ihren individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen begleiten. Jede ErzieherIn ist als BezugserzieherIn entsprechend ihrer zeitlichen Möglichkeiten hauptverantwortlich für einen Teil der Kinder zuständig. Hierfür gibt es keine vorgegebene Einteilung, in der willkürlich nach dem Zufallsprinzip die Kinder Pädagogen zugewiesen werden. Nein, die Kinder entwickeln sehr schnell ihren eigenen Bezug zu den Pädagogen. Das heißt die Kinder entscheiden, zu wem sie sich öffnen. In der Absprache wird dem Team die Entscheidung des Kindes mitgeteilt und die Eltern werden hierüber informiert. Der/Die BezugserzieherIn ist zugleich der/die feste AnsprechpartnerIn für die Eltern bei Entwicklungsgesprächen und Fragen. Durch unser offenes Konzept haben die Kinder die Möglichkeit, dass sie, neben der/dem BezugserzieherIn, die/der sie kontinuierlich begleitet, zu weiteren Erwachsenen positive Beziehungen aufbauen können. Falls sich ein stärkerer Bezug zu einem anderen Erzieher herauskristallisiert, kann die Zuständigkeit auch wechseln. Jede Fachkraft arbeitet in unserer Einrichtung mit allen Kindern.

Durch unsere offene Arbeit vergrößern sich das Lern- und Spielangebot und die Wahl der Spielpartner. Kinder müssen nicht unentwegt angeleitet werden, sie beschäftigen sich selbst. Wir bieten ihnen daher viel Raum und Zeit, ohne direkte Aufsicht frei zu spielen, d.h. wir beaufsichtigen die Kinder alters- und entwicklungsgemäß. Bei uns kann sich jedes Kind selbst entscheiden, mit wem, wo, wann und wie lange es spielt. Dies geschieht unter Einhaltung von Regeln und in einer klaren Raum-Zeitstruktur. Wir unterstützen dies durch:

- Differenziertes Raumangebot in Form von Erlebnisräumen
- Vielfältige Spielmateriealien aus der realen Erlebniswelt
- Offene Gruppen, die Entscheidungsfreiheiten nicht Beliebigkeiten bieten und erlauben
- Großflächiges und reichhaltiges Lern und Spielangebot in wechselnden Kleingruppen
- Damit Kinder ihre Kompetenzen erweitern können, brauchen sie täglich interessante Angebote und Anregungen, aus denen sie wählen können. Ein wesentlicher Teil unserer täglichen Bildungsarbeit ist daher die Vorbereitung von Erfahrungsfeldern und strukturierten Bildungsaktivitäten, durch die die Kinder neugierig werden und eigene Ideen entwickeln können. Die intensive Beobachtung der Freispielphase und die sich daraus ergebende Reflexion der ErzieherInnen bzw. des Teams ist die dafür notwendige Grundlage und Basis.

Im gesamten Haus achten wir darauf, eine Atmosphäre zum Wohlfühlen, mit Wärme, Vertrauen und Akzeptanz zu schaffen. Je nach Kompetenzen, Interessen und Tempo geht jedes Kind seinen eigenen Lern- und Entwicklungsweg – Kinder sind Experten und Mitgestalter ihrer eigenen Bildung und Entwicklung!

Wir begreifen uns selbst als Lernende und Lehrende zugleich und sind motiviert, die Arbeit im Dialog mit den Kindern weiterzuentwickeln. Unsere Kinder sagen uns in "100 Sprachen", was sie bewegt, fasziniert und interessiert. Ihre Lust am Lernen und Verstehen teilen sie mit uns PädagogInnen. Wir sind dabei ihre interessierten Begleiter, die offen und neugierig für neue Erfahrungen sind.

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter/innen und Bildungsmoderator/innen der Kinder. Wir formen die Kinder nicht nach unseren Vorstellungen, sondern unterstützen und fördern ihre individuelle Entwicklung und Persönlichkeit. Unsere pädagogische Begleitung orientiert sich am einzelnen Kind, seinen Tätigkeiten und Interessen. Sie zielt darauf ab, bei den Kindern das Interesse an der Welt, Forscherdrang, Entdeckungslust und Neugier wach zu halten. Wir brauchen vielfältige Fachkompetenzen, um die Möglichkeiten zu erkennen, die eine Gestaltung der Lernumgebung und des Tagesablaufs sowie die gezielte Moderation der Bildungsprozesse für das Lernen der Kinder bietet. Dazu benötigen wir selbst ein vielfältiges Interesse, breite Kenntnisse und Begeisterungsfähigkeit. Denn nur wer selbst begeistert ist, kann auch andere begeistern. Unserer konkreten Aufgaben im Kita-Alltag sind:

- Jedes Kind individuell beim "Hereinwachsen" in die Einrichtung begleiten, aber nicht zu bevormunden oder überzubehüten
- Auffordern, aber das Kind nicht drängen
- Anregen, aber nicht überreden
- Fordern, aber nicht überfordern
- Freiheit gewähren, aber auch notwendige Grenzen setzen
- Entscheidungen durchschaubar machen
- Beobachten und ggf. in Absprache mit Kindern und Kolleginnen das Angebot verändern
- Kinder in möglichst viele Überlegungen einbeziehen, Regelungen mit Kindern entwickeln und erklären (so weit wie möglich)
- Kinder einbeziehen in die Auswahl der Angebote und Lerninhalte
- Situationen, Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle wahrnehmen und die Arbeit daran orientieren.

In unsere "lernende Gemeinschaft" kann sich jeder (Kind und Erwachsener) mit seinem Können und Wissen einbringen, so dass sich die Grenzen zwischen Lehren und Lernen verwischen. Kommunikations- und Lernprozesse werden gemeinsam getragen, Kinder werden so zu Mitgestaltern ihrer individuellen Lernprozesse und zu aktiven Ko-Konstrukteuren ihres Wissens und Verstehens.

2.3 Gemeinwesen Orientierung unserer Arbeit

Wir stehen nicht allein – eine gute pädagogische Arbeit ist nicht leistbar ohne eine gute und enge Zusammenarbeit mit anderen Instituten, nicht ohne gegenseitige Unterstützung, Beratung, Anregung und Hilfestellung.

- Wir sind bestrebt, in unserer Einrichtung für Kinder und deren Familien, Vertretern anderer Institutionen und der Nachbarschaft viel Raum zur Begegnung zu bieten. Die Vernetzung mit der Pfarrgemeinde und der Kommune ist für uns wichtige Grundlage und Voraussetzung, um das Kinder- und Familienwesen vertreten zu können. Dazu gehört, dass wir uns z.B. in kirchlichen und kommunalen Gremien für die Belange der Kinder und ihrer Eltern einsetzen und dass wir mit den Grundschulen, weiterführenden Schulen, anderen Kindertageseinrichtungen, Institutionen und Interessensgemeinschaften zusammenarbeiten. Ausgehend von der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder
- Unseren Kinderhort verstehen wir als Familienhaus und Bildungsort zugleich wir verstehen uns als Teil des sozialen Netzwerks im Stadtteil und in der Gemeinde Haar. Die Kontakte zu den verschiedenen Institutionen und Gesprächspartnern sind ein wesentlicher Teil unserer Arbeit. Wir können Familien nur dann Wege aufzeigen und Kontakte zu den einschlägigen Ansprechpartnern herstellen, wenn wir selbst uns in diesem Netz auskennen!
- Von Anfang an suchten wir den Dialog "auf Augenhöhe", d.h. jeder bringt sich mit seiner Fachlichkeit ein und ist damit ein unverzichtbarer Teil des Netzwerks.

Konkret sieht unser lokales Netzwerk mit verschiedenen Einrichtungen und Diensten für Kinder und Familien derzeit so aus:

- 1. Nachbarschaftshilfe Haar Nachhilfe
- 2. Jugendtreff Dino
- 3. Erziehungsberatungsstelle Haar
- 4. Evangelische Kirchengemeinde
- 5. "HIT" Haarer Institutionstreffen
- 6. Jugendhilfe
- 7. Familienhilfe

Unsere Öffentlichkeitsarbeit:

Familie und Gemeinwesen:

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, den Familien und

unserem Umfeld unsere Arbeit transparent und verständlich zu machen, um so dem Bild von der ErzieherIn in der Öffentlichkeit einen größeren Stellenwert zu vermitteln. Zugleich wollen wir eine größere Lobby für unsere Kinder und ihre Situationen gewinnen. Dies geschieht insbesondere durch Aushänge, Internetauftritt, Artikel, gemeindliche Aktivitäten und Feste.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperation und Vernetzung

Jedes Kind hat das Recht, in Lebensverhältnissen aufzuwachsen, die ermöglichen, dass es sich gut entwickeln kann.

(UN Kinderrechtskonvention Art. 27)

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stets Veränderungen sowohl auf gesellschaftlicher als auf individueller Ebene zu Normalität gehört. Bereits das Leben der Kinder und das ihrer Familien sind von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt. Unser Bildungssystem konfrontiert Kinder mit mehreren Übergängen in Bildungsverlauf (von der Krippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule, in den Hort).

Jedes Kind bewältigt den Übergang in seinem eigenen Tempo. Übergänge gliedern sich in drei Phasen: Orientierung – Eingliederung – Eingewöhnung. Sie verbinden die Lebensräume (unter Einbeziehung aller Beteiligten) prozesshaft miteinander und lassen Krisenzeiten zu Chancen für Kinder werden. Die Kinder lernen, dass Veränderungen zum Leben gehören, wie z.B. der Eintritt in den Kindergarten und der Wechsel zur Schule. Wir bieten ihnen vielfältige Erfahrungsfelder, um sich an neue Aufgaben und Anforderungen heranzutrauen.

3.1 Übergang vom Kindergarten in unseren Evangelischen Kinderhort – Die Eingewöhnung

Die Anmeldung für den Evangelischen Kinderhort erfolgt nach Terminabsprache mit der Leitung. Das Team nimmt sich gerne die Zeit, Ihr Kind und Sie ausführlich über den Ablauf im Hort zu Informieren. Wir zeigen Ihnen alle Räumlichkeiten und stehen für Fragen gerne zur Verfügung. Die Platzvergabe erfolgt in Absprache mit allen

anderen nachschulischen Betreuungseinrichtungen in Haar und dem Sachgebiet "Kindertagesstätten und soziale Einrichtungen" der Gemeinde Haar, wobei die Kinder aus dem Pfarr- und Schulsprengel vorrangig berücksichtigt werden.

Anfang September öffnen wir unser Haus für alle Hortkinder ca. eine Woche vor Schulbeginn. In dieser Woche sind alle neuen Kinder recht herzlich eingeladen, zu schnuppern und an unseren Angeboten teilzunehmen. 3 Erzieher/innen nehmen sich der neuen Kinder in dieser Zeit besonders an. Sie vermitteln den neuen Kindern in gemeinsamen Morgenkreisen, Raumeinführungen, gemeinsamer Einnahme von Frühstück und Mittagessen, sowie durch gezielte Kennenlernaktionen, die alle Kinder und Erzieher im Haus mit einbezieht, Strukturen, Regeln und Räume in der Einrichtung. Außerdem unterstützen sie so die neuen Kinder schnell Freundschaften im Hort zu knüpfen. Kinder, welche schon längere Zeit im Hort sind, übernehmen eine Patenschaft für ein neues Kind, um es bei der Eingewöhnung zu begleiten

und zu unterstützen. Durch diese Schnuppertage und die Unterstützung durch die Erzieher/innen und Patenkinder bewältigt das neue Kind die Eingewöhnung in den Hort leichter, bevor der Schulbeginn selbst, im Anschluss an die Ferien, sehr viele aufregende Abläufe mit sich bringt. In der Schulzeit bis zu den Weihnachtsferien wird die Tagesstruktur im Schulalltag mit den neuen Kindern erarbeitet und sie erlenen schrittweise, wie sie diese Struktur partizipativ mitgestalten. D. h., zu Beginn der Schulzeit bis zu den Herbstferien Essen die neuen Kinder aus dem ersten Schuljahr, sobald sie aus der Schule kommen gemeinsam, bevor sie dann im Anschluss in den Bereich der Hausaufgabenräume wechseln, um dort die Hausaufgaben mit Unterstützung des Fachpersonals zu erledigen. Anschließend dürfen die Kinder wählen in welchen Bereich des Freispiels sie gehen möchten oder ob sie z. B. an einem offenen Angebot teilnehmen wollen, bzw. ob sie an einem wöchentlich wiederkehrenden Angebot (AG, etc.) teilnehmen. Nach den Herbstferien können die Kinder wählen, ob sie zuerst essen oder zuerst ihre Hausaufgaben erledigen möchten. Wer Hunger hat geht also zuerst essen und erledigt danach seine Hausaufgaben und umgekehrt. Wenn das Mittagessen und die Hausaufgaben erledigt wurden, können die Kinder wieder auswählen, welchen Bereich sie im Freispiel aufsuchen möchten oder ob sie an einem offenen Angebot teilnehmen bzw. ob sie zu einem festen wöchentlich wiederkehrenden Angebot (AG, etc.) gehen, zu dem sie sich angemeldet haben. Nach den Weihnachtsferien, wenn die Kinder erlernt haben, dass zur Tagesstruktur das Mittagessen und die Erledigung der Hausaufgaben gehören, können die Kinder frei wählen, wann sie in der Zeit von 11:30 Uhr bis 14:00 Uhr zu Mittag essen, wann sie zwischen 11:30 Uhr und 16:30 Uhr ihre Hausaufgaben machen und in welchen Phasen sie ins Freispiel gehen möchten bzw. Angebote nutzen möchten. Der Hort kann am Nachmittag so als sichere Stütze für das Kind empfunden werden. Außerdem erschließen wir mit den Erstklässlern ab dem ersten regulären Schultag den Schulweg. Die ersten Wochen (bis zu den Herbstferien) werden die Kinder zu den Schulschluss-Zeiten von der Schule abgeholt und an den ersten Schultagen auch von der Klassenlehrerin/vom Klassenlehrer in der Aula an das Hortpersonal übergeben. Gemeinsam erlernen wir den Schulweg und das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Nach und nach werden die Kinder in der Lage sein, den Schulweg alleine zu bewältigen.

4. Bildung und Erziehung – unser Angebot für die Kinder

4.1 Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

Jedes geistig oder körperlich behindertes Kind hat das Recht ein erfülltes und menschenwürdiges Leben unter Bedingungen zu führen, welche die Würde des Kindes wahren, seine Selbstständigkeit fördert und seine aktive Teilnahme am Leben der Gemeinschaft erleichtert. (UN Kinderrechtskonvention Art. 23)

4.1.1 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung (Inklusion)

Definition

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie er aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er eine Behinderung hat. Dies bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazugehört. -> Jeder kann mitmachen!

"Bei uns ist jedes Kind Willkommen!", dies ist der Leitsatz unserer Einrichtung. Durch ihn wird deutlich, dass Inklusion ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit ist. So bietet die Pädagogik der Inklusion allen Kindern in unserer Einrichtung, die ungemein wertvolle Erfahrung von Vielfalt, mit der Kinder unter pädagogischer Begleitung und Unterstützung, ein gegenseitiges Verständnis und die Fähigkeiten zu einem wertschätzenden Umgang miteinander lernen können. Inklusion bedeutet also, dass alle Menschen ein Recht auf Zugehörigkeit, Unterstützung und Förderung haben – ganz gleich, ob sie eine Beeinträchtigung haben oder nicht.

Grundprinzipien im Haus

- Unsere p\u00e4dagogische Arbeit orientiert sich immer an den inklusiven Werten
- Die Wertschätzung und Toleranz jedes Einzelnen, stehen für uns an erster Stelle
- Alle Familien und alle Kulturen sind bei uns im Hort willkommen
- Die Vielfalt und Individualität jedes Kindes werden als etwas Positives und Wertvolles wahrgenommen
- Die Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe der Kinder werden bei uns stets ermöglicht und ausgebaut
- Bei uns stehen nicht der ständige Wettbewerb und die Leistung einzelner im Vordergrund. Sondern die Gemeinschaft, die Teamfähigkeit und eine Teilhabe, bei der sich alle Kinder im Hause kompetent und wichtig für die Gemeinschaft erleben können
- Unsere Tagesstruktur und festen Rituale, bieten den Kindern Verlässlichkeit und Orientierung im Tagesgeschehen
- Geschlechterbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien, werden kritisch hinterfragt und individuelle Zugänge angeboten. (Genderpädagogik)

Unsere pädagogische Umsetzung

Unser pädagogischer Auftrag im evangelischen Kinderhort Haar ist es, Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Uns ist es besonders wichtig, Hindernisse und Barrieren für Inklusion zu minimieren und Teilhabe für alle Kinder zu gewährleisten. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an Inklusiven Werten.

Bereiche auf die wir, in Bezug auf Inklusion, ein besonderes Augenmerk legen:

• Bauliche Gegebenheiten

Wir bieten strukturelle Grundbedingungen: Erlebnisräume mit vielfältigen Angeboten, Barrierefreiheit in allen Ebenen, einen hohen Personalschlüssel, lebendige Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team.

Organisatorische Abläufe und Strukturen

Unser Verständnis ist, dass nicht das Kind den genormten Rahmenbedingungen angepasst wird, sondern dass wir mit und für das Kind einen Rahmen entwickeln, der den Bedürfnissen des Kindes auch entspricht.

Soziale Beziehungen

Wir setzen an den jeweiligen Fähigkeiten und Ressourcen der Kinder an und sehen diese als sehr wertvoll an.

Art der Aktivitäten

Unsere Projekte, Angebote und Aktivitäten im Haus, werden individuell an die Kinder angepasst. Uns ist hierbei besonders wichtig, dass alle Kinder die Chance auf Teilhabe der verschiedenen Aktivitäten haben.

• Diskriminierende Einstellungen und Haltungen:

Ein wertschätzender Umgang im Haus ist uns sehr wichtig, denn jeder ist ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft.

• Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen und ausbauen

Wir schaffen in Projekten und offenen Angeboten, bei den Hausaufgaben, in Kinderkonferenzen und im Freispiel, viel Raum für selbstständiges Lernen und Spielen.

• Vielfalt von Menschen wird als positive Bereicherung wahrgenommen

Wir thematisieren die Vielfalt in unserem Haus und begleiten diese durch pädagogische Aufklärungsarbeit.

Ziele

- Die optimale Förderung und Entwicklung von Potentialen
- Gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Förderung von Toleranz und Akzeptanz
- Bewusstsein für soziale und kulturelle Vielfalt
- Abbau von Ängsten vor "Unterschieden" Anerkennung jedes Menschen als Individuum
- Vielfalt von Beziehungsmöglichkeiten, gemeinschaftliche Begegnung ohne Konkurrenzdruck
- Die Stärken und Schwächen aller Beteiligten, als etwas Wertvolles und Bereicherndes erleben
- Erlernen eines unbefangenen Umgangs mit Problemen und Schwächen und ein fokussierender Blick auf Lösungen und Stärken

Fachpersonal der Inklusionsarbeit

Kinder mit besonderen Bedürfnissen, begleiten wir sowohl mit eigenem Fachpersonal (zwei Inklusionsfachkräften, ein Heilpädagoge), sowie in Kooperationen mit verschiedenen Fachdiensten und Institutionen. Darunter verstehen wir Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko, behinderte oder von Behinderung bedrohten Kindern, sowie hochbegabte Kinder. Je nach den individuellen Bedürfnissen dieser Kinder erarbeiten wir Konzepte zur speziellen Förderung in der Einrichtung und zur effektiven Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachdiensten. Die kontinuierliche Betreuung von Kindern eröffnet dabei besondere Chancen im Hinblick auf die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

4.1.2 Selbst und Mitbestimmung (Partizipation)

Jedes Kind hat das Recht, das was es denkt und fühlt, anderen verbal oder nonverbal mitzuteilen. Dabei darf kein anderer Mensch verletzt oder gekränkt werden.

(UN Kinderrechtskonvention Art. 13)

Im Rahmen der Arbeit mit unseren Kindern bedeutet Partizipation, die Kinder bei Entscheidungen altersentsprechend miteinzubeziehen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, den Alltag nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen mitzugestalten. Gleichbedeutend ist dabei die Eigen- und Mitverantwortung jedes Einzelnen.

Unsere Arbeitsweise mit offenem Konzept dient dabei als Voraussetzung für die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder bei ihren Aktivitäten. Die Kinder erhalten zudem viele Gelegenheiten, soziale Mitverantwortung zu erlernen und Mitbestimmung einzuüben (z.B. bei der Raumgestaltung, dem Finden gemeinsamer Regeln im Umgang miteinander, der Planung und Durchführung von Projekten und anderen Bildungsaktivitäten, der kreativen Lösung von Konflikten). Grundlegende strukturgebende Mittel sind hierfür folgende Methoden:

- Infoveranstaltung: je nach Thema verpflichtend für eine Teilgruppe oder alle Kinder; hauptsächlich zur Informationsweitergabe, Absprachen bzgl. wichtiger Regeln werden getroffen, Aufpassen, Zuhören und Verstehen von auftretenden Problemen, die die Gemeinschaft betreffen werden geübt
- Kinderkonferenz: die Teilnahme ist freiwillig und richtet sich nach Ankündigung des Themas an alle interessierten Kinder, Ablauf und Regeln bestimmen die Kinder, Ideen werden gesammelt, Meinungen und Ärger geäußert, Entscheidungen werden demokratisch getroffen, gegenseitiger Respekt ist zentrale Aufgabe

Dabei achten wir darauf, dass Gesprächs- und Abstimmungsregeln eingehalten und Mehrheitsentscheidungen akzeptiert werden. Jedes Kind erlebt sich als Akteur und Mitgestalter und handelt selbstbestimmt nach seinen eigenen Stärken und Schwächen.

Sie erfahren dabei auch die Grenzen und Konsequenzen ihrer Mitbestimmung bzw. Enthaltung. Wichtig ist uns, dass dieses Demokratieverhalten immer mehr in den pädagogischen Alltag mit einfließt und dort von den Kindern mehr und mehr übernommen wird (beispielsweise im Freispiel oder bei eigenständigen Projekten).

Partizipation im Alltag (gelebte Alltagsdemokratie)

Die Kinder erleben, dass sie durch ihr eigenständiges und verantwortliches Handeln wesentlich an der Gestaltung ihres eigenen und dem gemeinschaftlichen Alltag im Kinderhort beteiligt sind.

- Sämtliche Bildungsaktivitäten, ob geplant (z.B. AGs, Feriengestaltung) oder spontan, erarbeiten wir in Abstimmung mit den Kindern.
- Viele Entscheidungen im Tagesablauf dürfen die Kinder selbstbestimmt treffen. Das offene Haus bietet hierfür Strukturen, die den Kindern die Möglichkeit geben, nach ihren eigenen Bedürfnissen zu handeln und die Verantwortung dafür zu übernehmen. Alle Kinder können beispielsweise selbst entscheiden, ob und wann sie zum Essen gehen, wann sie Hausaufgaben machen oder spielen wollen. Sie lernen dabei rasch, dass mit Freiheiten auch Verpflichtungen einhergehen.
- Bei der verbindlichen Erarbeitung von Haus- und Raumregeln beziehen wir die Kinder ebenso regelmäßig mit ein. Diese werden gemeinsam erarbeitet. Die Kinder erhalten ein Bewusstsein dafür, dass bestimmtes Verhalten nicht nur Auswirkungen auf sich selbst, sondern auch auf die Mitmenschen hat. So wird die Verantwortung in Bezug auf die eigenen Entscheidungen vertieft, sodass sie auch auf Alltagssituationen außerhalb des Hortes vom Kind übertragen werden können. Beispiele hierfür sind:
 - Das Sauberhalten des Ess- und Arbeitsplatzes und der Garderobe
 - Erlernen von Zeiteinteilung und Struktur (Wieviel Zeit benötige ich für die Hausaufgaben? Wann muss ich nach Hause gehen? Wann und wie lange habe ich Zeit zu spielen? ...)
 - Verantwortung über eigenes und fremdes (Spiel-)Material (Was muss ich aufräumen, wenn ich in einen anderen Raum wechsle? Kann noch jemand anderes meine übrig gebliebenen Materialien verwenden? ...)
 - Abstimmung mit anderen Kindern bei bestimmten Aktivitäten (z.B. die Benutzung des Bewegungsraums)
- Im Gruppengeschehen besteht immer ein Miteinander, d. h. die Kinder entscheiden mit wem sie ihre Zeit verbringen möchten. Dabei gibt es immer wieder Konflikte, die gelöst werden wollen. Die Kinder lernen Sichtweisen und Meinungen anderer zu akzeptieren aber auch ihre eigene Sichtweise zu vertreten. Die Frustrationstoleranz wird gestärkt und eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur erlernt, damit kreative, hilfreiche und für alle nachvollziehbare Lösungen gefunden werden. Hierfür wurden gemeinsam Grundregeln erstellt, die den Rahmen für den Alltag bieten:
 - 1. Wir respektieren, akzeptieren und helfen jedem!
 - 2. Wir achten auf alle Gegenstände!
 - 3. Alle Gefühle und Meinungen sind wichtig! Wir finden für alles eine Lösung!

• Das pädagogische Personal versucht möglichst immer, spontane Bedürfnisse, Anliegen und Ideen der Kinder zu berücksichtigen und im Tagesablauf zu integrieren. Wir unterstützen die Kinder bei der eigenständigen Realisierung tatkräftig und geben Impulse zum eigenen realistischen Weg um eine Lösung zu erarbeiten (z. B. die neue Gestaltung des Freizeitraums)

Jedes Kind hat das Recht, seine eigene Meinung mitzuteilen, und Erwachsene müssen dies ernst nehmen.

(UN Kinderrechtskonvention Art. 12)

1. Praxisbeispiel

Ein Großteil der Kinder war mit der ursprünglichen Hausaufgabensituation unzufrieden. Diese zeigte sich wie folgt:

Multifunktionsraum: 2 pädagogische Mitarbeiter – ca. 25 Kinder gleichzeitig im Raum

Bibliothek: selbstständiges Arbeiten – alle Viertklässler

Musikzimmer: 1 pädagogischer Mitarbeiter – Kinder, die mehr Unterstützung benötigen

Bereits bei minimaler Reduzierung (z. B. durch Krankheit) des Personals, konnte die Hausaufgabenbetreuung nicht adäquat durchgeführt werden und belastete die Kinder und das pädagogische Personal.

Zusätzlich war der Lautstärkepegel im Multifunktionsraum nicht förderlich für die Konzentration. Ebenso wurde der Wunsch von Kindern vorgebracht, die Bibliothek wieder vermehrt zum Lesen nutzen zu können. Da die Viertklässler aber erst ab ca. 14 Uhr in die Hausaufgaben gehen konnten (aufgrund des späten Unterrichtsende) war dies kaum möglich bevor der/die letzte mit den Hausaufgaben fertig war.

Auf Hinweise der Kinder und das Erleben in diesen Zeiten, beschloss das Team die Kinder mit in eine Lösungsfindung einzubeziehen.

Im mehreren Kinderkonferenzen wurde diskutiert und Vorschläge durchgearbeitet. Die Kinder prüften mit den Mitarbeitern die Möglichkeiten der Umsetzung. Vorschläge wurden verworfen und neue Ideen entwickelt.

Im Miteinander von Kindern und Erwachsenen entstand eine Umsetzungsvariante, die nun in den Testlauf gebracht wurde, um festzustellen ob es machbar sei.

Diese sah wie folgt vor:

Multifunktionsraum: 1 pädagogischer Mitarbeiter – begrenzte Kinderzahl **Bibliothek bis 14 Uhr:** 1 pädagogischer Mitarbeiter – begrenzte Kinderzahl

Musikzimmer (Umbenennung in Kleiner Hausaufgabenraum): 1 pädagogischer Mitarbeiter – begrenzte Kinderzahl (vorwiegend Kinder, die mehr Unterstützung benötigen)

Mensa: selbstständiges Arbeiten – Viertklässler die es sich zutrauen alleine zu Arbeiten

Nach mehrwöchiger Testphase zeigte diese Aufteilung eine deutliche Besserung der angespannten Hausaufgabensituation. Es wurden in dieser Zeit immer wieder kleinere Verbesserungen vorgenommen. Die Zahl der Kinder, die gleiche4zeitig in einem Raum arbeiten können, wurde angepasst. Die Kinder hatten eine entspanntere Arbeitsweise. Zusätzlich hatten sie den Wunsch die Erwachsenen zu entlasten, indem sie sich die offenen Fragen bezüglich ihrer Hausaufgaben gegenseitig beantworteten und sich beim Arbeiten unterstützen. Die Freiheiten, die bei dieser Umstrukturierung gegeben wurden, halfen allen Beteiligten, konzentrierter und ruhiger arbeiten zu können.

2. Praxisbeispiel

Durch die Kinder sind die sogenannten "Raumaufmacher" entstanden. Eine Gruppe von Kindern hat sich gefunden, die in verschiedenen Kinderkonferenzen Regeln erstellt haben, wie sie selbstständig Räume öffnen und betreuen können. So wollen die Kinder selber Verantwortung für Räume übernehmen um diese auch ohne einen pädagogischen Mitarbeiter/in zu öffnen.

Die Raumaufmacher sind für alle Kinder durch rote Kappen erkennbar und ebenso durch Fotos auf der Pinnwand vertreten. Somit sehen alle anderen Kinder welcher Raum durch einen "Raumaufmacher" geöffnet ist. Sie achten mit auf die Einhaltung der Raumregeln.

Diese Regeln und das Verhalten haben die entsprechenden Kinder in Kinderkonferenzen selber aufgestellt und werden jährlich überprüft. Hierbei wird ein neuer Regelvorschlag vor der gesamten "Raumaufmacher-Gruppe" besprochen und demokratisch über dessen Einführung entschieden. Bei einer Annahme wird die Regel den anderen Kindern mitgeteilt, eingeübt und umgesetzt.

Zum Schuljahresbeginn werden alle Kinder über die Raumaufmacher informiert und es können sich weitere Kinder als Mitglieder aufstellen lassen. Genauso ist es möglich, dass Kinder die bereits Raumaufmacher waren, wieder aussteigen können.

Diese Gruppe wurde 2016 etabliert. Während die Kinder anfangs noch Unterstützung vom Personal benötigten, gehen sie mittlerweile ganz alleine und selbstständig vor.

Jedes Kind hat das Recht auf Freiheit, zu spielen, sich zu erholen und sich künstlerisch zu betätigen.

(UN Kinderrechtskonvention Art. 31)

Die Gestaltung der Räume in unserer Einrichtung ist die Voraussetzung und die Grundlage für die Umsetzung unseres pädagogischen Ansatzes der offenen Arbeit. Den Kindern stehen für ihre Aktivitäten alle Türen offen, und es kann das ganze Haus (inklusive Außengelände) bespielt werden, wodurch wir ihnen die Möglichkeit zur individuellen Entwicklung und Entfaltung geben. Wichtig ist uns in allen Räumen und Bereichen, dass die Kinder Verantwortung für übertragene Aufgaben übernehmen und das Material wertschätzen.

Unser Haus bietet viele verschiedene Lern- und Spielbereiche, die in inhaltliche Schwerpunkte unterteilt sind. Diesen Erlebnisräumen ist jeweils eine Fachkraft zugeordnet, die dort Ansprechsprechpartner für die Kinder ist, sich für deren Anliegen und Bedürfnisse einsetzt und diese gemeinsam mit ihnen umsetzt. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder entgegen zu kommen, haben wir die einzelnen Räume entsprechend den Interessen der Kinder eingerichtet; die Gestaltung ist jederzeit veränderbar. Die Beteiligung der Kinder an der Raumgestaltung ist für uns wesentlich.

Bibliothek

Unsere Bibliothek bietet ein reichhaltiges Angebot an Büchern (Bilder-, Sach- und Lesebücher, ansprechende Comics und Hörspiele) um einen entspannten Nachmittag dort zu verweilen. Die Bücher können unsere Kinder, gerne nach Absprache, ausleihen. Der Raum wird ebenso oft als Entspannungsraum für Traum- und Fantasiereisen genutzt. Aber auch einfach mal um sich an einem stressigen Tag zurück zu ziehen, die Ruhe zu genießen oder etwas Vorgelesen zu bekommen. Mittags finden in der Bibliothek auch Hausaufgaben statt.

Multifunktionsraum

Unser größter Raum bietet viel Platz für die verschiedensten Angebote und Projekte. Der Raum kann durch tragbare Trennwände in kleine, separate Räume abgeteilt werden. Ebenso steht der Raum für Feierlichkeiten und große Besprechungen zur Verfügung. Durch die Multimedia Ausstattung ist er auch sehr gut für Vorträge und Weiterbildungen geeignet. Hier können bis zu 15 Kinder gleichzeitig Hausaufgaben machen. Es steht den Kindern ein vielfältiges Angebot an Hilfsmaterial zur Verfügung.

Kleiner Hausaufgabenraum

Der kleine Hausaufgabenraum, bietet den Kindern in angenehmer und ruhiger Atmosphäre an, ihre Hausaufgaben ohne Stress und viel Ablenkung zu erledigen. In dem Raum befinden sich 8 Sitzplätze für die Kinder. Sie haben auch hier die Wahl, sich verschiedene

Lernmaterialien zur Hilfe zu nehmen. Ebenso bieten wir den Kindern verschiedene Sitzmöglichkeiten (z.B. Sitzkissen, Gymnastikball) zur Konzentrationsverbesserung an. Der Raum wird auch für kleine Projekte, Elterngespräche oder unseren externen Gitarrenunterricht für Kinder genutzt.

ABC-Raum/ Lesewerkstatt

Dieser Raum bietet in erster Linie, den Kindern des ersten Schuljahres die Möglichkeit, immer dienstags und mittwochs, auf spielerische Art und Weise, bei unserer Leseförderung, Lesen und Schreiben zu üben.

Zudem haben die Kinder und das pädagogische Personal hier Platz, um kleine Angebote oder relevante Gespräch zu führen.

Zusätzlich wird der Raum auch für Fördergruppen und Einzelförderung genutzt (z.B. Gitarrenunterricht oder Nachhilfe der Nachbarschaftshilfe in Haar)

Jedes Kind hat das Recht auf eine Privatsphäre.

(UN Kinderrechtskonvention Art. 16)

Trauminsel

Dies ist ein Raum der Ruhe und Besinnung. Mit großen Polstern und Verdunklungsmöglichkeit lädt er ein, die Seele baumeln zu lassen. Kinder erleben hier Ruhe, Stille und Entspannung. Fantasie- und Traumgeschichten laden zum Träumen ein.

Rollenspielraum/Küche/Musikzimmer

Dieser Raum ist in verschiedene Bereiche unterteilt. Zum einen befindet sich dort eine Bühne, welche mit verschiedensten Verkleidungsutensilien und Spielangeboten zum Rollenspiel ausgestattet ist. Ebenso sind hier einige Musikinstrumente (z.B. Klavier, Gitarre oder ein Xylofon) integriert, an welche die Kinder einen freien Zugang haben. Der andere Bereich des Raumes ist mit einer Küche ausgestattet, in der oft ein gemeinsames Kochen und Backen mit den Kindern stattfindet.

Bauraum

Hier finden die Kinder viele verschiedene Materialien wie Lego, Playmobil, Konstruktions- und Klickbausteine, Holzbausteine, Tiere, Fahrzeuge, Naturmaterialien und vieles mehr. Durch das großzügige Raumangebot bieten sich alle Möglichkeiten zum großflächigen Bauen, Aufbauen, Hochbauen und Konstruieren. Kinder können Gebautes stehen lassen und am nächsten Tag weiter bauen und planen, allein oder in Gemeinschaft neue Werke erstellen. Außerdem können die Kinder in diesem Raum auf ein großes Angebot an Gesellschaftsspielen und Puzzle zugreifen.

Mensa

Hier können die Kinder in angenehmer Atmosphäre das Mittagessen oder eine Brotzeit einnehmen. Die Kinder decken selbständig ihren Platz ein, gießen sich Getränke ein und portionieren sich selbständig ihr Essen. Getränke stehen immer bereit und sollen die Kinder zum Trinken animieren. Ebenso steht den Kindern zur Brotzeit ein abwechslungsreiches Angebot zur Verfügung, welches sie sich während dieser Angebotsphase selbstständig nehmen dürfen. Aber auch selbst mitgebrachte Brotzeit kann während der Brotzeit gegessen werden. In den Ferien bieten wir den Kindern ein Frühstück mit an. Nach dem Mittageseen nutzen die Kinder des 4. Schuljahres diesen Raum zum selbständigen Lösen der Hausaufgaben. Ebenfalls kann dieser Raum für Feierlichkeiten oder durch seine Medienausstattung als Fortbildungsraum genutzt werden.

Atelier/Werkraum

Den Kindern steht in diesem Ram, der sich durch eine mobile Trennwand auch in zwei Teilen lässt, viel Platz für kreative Arbeiten zu Verfügung. Unsere Gruppenmaltische und die große Malwand laden die Kinder zum kreativen Gestalten ein. In den verschiedenen Schränken, gibt es eine Menge Bastelmaterial, welches von den Kindern, für verschiedene Angebote genutzt werden kann. Außerdem gibt es in diesem Raum vier Werkbänke und dazu aller Hand passendes Werkzeug, welches sich hervorragend für kreative Holzarbeiten und angeleitete Angebote eignet. Direkt nebendran befindet sich ein kleiner Trockenraum, in dem auch ein Brennofen für Tonarbeiten steht.

Freizeitraum

Der Freizeitraum ist mit verschiedenen Spielgeräten ausgestattet. Darunter zählen ein Billiardtisch, Tischtennis, Airhockey, Kicker und Darts. Hier haben sich vor allem die älteren Kinder im Haus einen Rückzugsort geschaffen. Auf Couchen und Sitzsäcken können sie sich entspannen und es besteht die Möglichkeit Musik über die vorhandene Stereoanlage zu hören.

Bewegungsraum

Unser großzügiger Bewegungsraum lädt die Kinder zum aktiven Spielen ein. Eine große Spiegelwand schmückt den Raum, in dem sich die Kinder z.B beim Tanzen selbst beobachten können. Auf der anderen Seite befindet sich eine schöne Kletterwand, auf der die Kinder frei Klettern können. In dranliegenden Bewegungsraumlager, befinden sich eine Menge an Bewegungsspielmaterialien (z.B große Schaumstoffbausteine, Bälle, Rollbretter und vieles mehr), dass von den Kindern nach Absprache mit uns genutzt werden kann.

Brotzeitgarten

Unser "Brotzeitgarten", der direkt an die Mensa angrenzt, lädt zum Verweilen ein. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, bei schönem Wetter in einem geschützten Bereich zu essen, zu ratschen und Spiele am Tisch durchzuführen. Durch seine Lage bietet dieser Teil des Gartens auch bei größter Hitze einen angenehmen, schattigen Bereich.

Hortgarten

In unserem Garten haben die Kinder die Möglichkeit, sich auf einer der beiden Terrassen auszuruhen oder sich an der großen Wassermatschanlage zu versuchen. Das neuartige Landscaping bietet eine interaktive Spielmöglichkeit, welche die verschiedensten Förderungen abdeckt. Wir haben in diesem Garten mit den Kindern verschiedene Hochbeete angelegt, die ihnen die Natur näherbringen sollen, auch einige Sträucher und Bäume mit verschiedenen Obstsorten lassen die Kinder die Natur intensiv erleben.

Große Wiese

Unsere große Wiese (1500m²) ist mit vielen verschiedenen Spielmaterialien ausgestattet, der einem tollen Abenteuerspielplatz ähnelt. Das Hauptspielgerät wurde einem Hochseilgarten nachempfunden und ist auf die Bedürfnisse und Ansprüche von Schulkindern angepasst. Es gibt hier verschiedene Kletterbereiche, die je nach Alter und Größe entdeckt werden können. Das Ziel ist es, auf die 8,5m Hohe Rutsche zu gelangen. Ebenso befindet sich eine große Schlangenschaukel, Tischtennisplatte und ein Outdoorkicker auf unserem Außengelände. Die restliche Wiese mit angrenzenden Wäldchen, bietet den Kindern viel Platz zur Bewegung in freier Natur. Dort wird der Platz oft zum Fußball- oder Hockeyspielen genutzt. Mit Fahrzeugen wie Kettcars, Roller oder Pedal-Trikes kann das gesamte Gelände umfahren werden.

4.1.4 Spielerisches Lernen und ganzheitliche Bildung

Unser Kinderhort ist ein Spiel-, Bildungs-, Experimentier- und Lernraum zugleich, und doch im übergeordneten Sinn ein Spielraum: Alle Lernerfahrungen macht das Kind am besten in einer spielerischen Umgebung und Form.

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes und die wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform im Kindesalter. Im Spiel verarbeitet es seine täglichen Eindrücke und erprobt das reale Leben. Spiel wird in unserer Einrichtung als eine lustbetonte Tätigkeit verstanden, bei dem das Kind mit Spaß und Feuereifer bei der Sache ist. Im Spiel verwirklicht sich das Kind in vielfältiger Weise. Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens, ein Kennenlernen und eine Begegnung mit der Welt, als Vorgriff auf die Zukunft und als Verarbeitung von Erlebnissen. Es besitzt heilende Kräfte.

Die Kinder können Spielpartner, Spielart, Spielort und Spieldauer selbst bestimmen. Kinder brauchen die Freiheit, um etwas zu entscheiden, zu erforschen und auszuprobieren. Gewisse Einschränkungen im Spiel erfahren die Kinder durch uns nur bei gefährlichen, destruktiven oder aggressiven Spielen. So sind zum Beispiel Kriegsspiel und Kriegsspielzeug unerwünscht und werden von uns entsprechend kommentiert, aber nicht weggenommen oder verboten. Nur, wenn wir sehen, was die Kinder interessiert und sie beschäftigt, können wir uns darüber gemeinsam mit den Kindern auseinandersetzen.

Wir beziehen die Kinder in den pädagogischen Alltag aktiv mit ein, damit sie im lebenspraktischen und kognitiven Bereich spielerisch ihre Lernerfahrungen sammeln können. Grundlagen dafür sind eine vielfältig gestaltete Lernumgebung, und Pädagoginnen, die Bildungsprozesse der Kinder moderieren. Unser Hort ist eine Spiel- und Lernwerkstatt, in der die Kinder über ihre eigenen aktiven Tätigkeiten, mit Hilfe der bereitgestellten Lernmaterialien, jederzeit ihren Wissensdurst stillen und ihre Neugierde befriedigen können.

Sowohl im Freispiel wie auch in geplanten und strukturierten Projekten und Bildungsaktivitäten erfahren die Kinder, durch Experimentieren, Erforschen, Entdecken und Spielen mit verschieden Materialien, ein Lernen durch ganzheitliches Erleben und Erfahren. Dafür stellen wir Ihnen Zeit, Raum und Material zur Verfügung. Kinder lernen durch eigenes Ausprobieren und sie verfestigen das Gelernte durch Wiederholung. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder und geben ihnen Zutrauen zu ihrem eigenen Können. Durch Impulse und Fragen regen wir die Kinder zum Finden eigener Hypothesen und Lösungswege an, ihnen werden Lernprozesse bewusst und sie erfahren, dass Lernen Spaß macht.

Projektarbeit ist für uns ein forschendes, entdeckendes und ganzheitliches Lernen der Kinder als gleichberechtigte Partner. Kinder lernen am intensivsten, wenn wir ihren Lebensalltag, ihre Interessen und ihre eigenen Erfahrungen zum Gegenstand des Lernens machen. Unsere Projektarbeit hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt – nicht zuletzt in der Phase der Erprobung des BayBEP. Inzwischen ist die Arbeitsform für uns eine unverzichtbare Grundlage, den Kindern weitere Zugänge zu ihrer Umgebung und den darin enthaltenen Lernmöglichkeiten zu eröffnen.

Unsere Projekte haben Prozesscharakter. Ihr Ausgang ist offen und wir richten uns nach den Lernbedürfnissen und Lernwegen der Kinder. Es ist uns wichtig zu erfahren, mit welchen Fragen und Themen sich die Kinder beschäftigen. Diese Themen greifen wir auf, planen sie gemeinsam mit den Kindern, und machen uns auf den Weg, um Antworten auf unsere Fragen zu finden. Die Kinder sollen selbstbestimmt handeln, und über Projekte zum neuen Lernen angeregt und herausgefordert werden. Projekte unterstützen so individuelle Neigungen und Interessen der Kinder. Sie bestimmen über den Verlauf des Projekts, ihre Meinungen und Ideen werden dabei ernstgenommen und aufgegriffen.

4.1.5 Bildungsorganisation im Tagesablauf

Das Büro ist jeden Tag ab 7:30 Uhr besetzt.

Ebenfalls nimmt ein Teil des Teams seine Arbeit um 8:00 Uhr auf und trifft Vorbereitungen zwischen 9:00 Uhr und 9:30 Uhr kommen die anderen Teammitglieder hinzu, um zu planen und um sich auszutauschen.

Am Montagmorgen wird die vergangene Woche reflektiert und die kommende Woche geplant. An Hand der Reflektion der Vorwoche oder des Vortages, Planung von Aktionen, Wünschen und Ideen der Kinder und der Anwesenheit der Teammitglieder wird jeden Tag um 9:00 Uhr gemeinsam der Tagesplan abgesprochen, um auf Veränderungen sofort eingehen zu können. Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Teammitglied nach seinem täglichem Leistungsstand Aufgaben, Raumbetreuung oder ein Angebot anbieten kann und nicht über mehrere Wochen fest in einem Raum/Bereich eingeteilt wird, da dies unserer Meinung nach dem offenen Konzept widerspricht. Jeden Dienstag trifft sich das Team zu einem Entwicklungsgespräch über die Kinder, in dem aktuelle Fälle besprochen werden. Jeden Mittwoch treffen sich die pädagogischen Mitarbeitenden, um konzeptionelle und organisatorische Themen zu besprechen. Halbjährlich erfolgt eine Planung mit den nächsten AG's oder Projekten, welche wir mit den Kindern gemeinsam erarbeiten möchten. die Ideen zu den AG's/Projekten entstehen mit den Kindern in Kinderkonferenzen.

Jeden Tag haben die Kinder folgende Möglichkeiten bei uns im Haus:

11:30 Uhr bis 14:30 Uhr: Mittagessen

11:30 Uhr bis 16:30 Uhr: Hausaufgabenzeit

11:30 Uhr bis 17:30 Uhr: Zeit für Angebote und Projektarbeit

11:30 Uhr bis 17:30 Uhr: Freispiel
16:00 Uhr bis 16:15 Uhr: Abholzeit
17:00 Uhr bis 17:30 Uhr: Abholzeit

4.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

Die Bildung soll dabei helfen, alle Talente und Fähigkeiten zu entwickeln. Sie soll darauf vorbreiten, dass das Kind in Frieden leben kann, die Umwelt schützt und andere Menschen und ihre Rechte Respektiert, auch wenn sie anderen Kultuten und Religionen angehören. Dafür soll jedes Kind die Menschen- und Kinderrechte kennenlernen und achten.

(UN Kinderrechtskonvention Art. 29)

Grundsätzlich werden durch unsere Projekte und Aktivitäten bereichsübergreifend die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche sowie -ziele zugleich erfasst. Schwerpunkt ist die Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder, und darauf aufbauend, ein breites Zusammenspiel unterschiedlicher Bildungsbereiche in der gestalteten Lernumgebung und alltäglichen Bildungspraxis.

Alle Kinder bringen einen Grundschatz an Kompetenzen mit. Diese werden von uns aufgegriffen und gestärkt. Das individuelle Tempo für seine Entwicklung, bei der wir es begleiten und durch gezielte Impulse unterstützen, bestimmt jedes Kind selbst. Dieser kontinuierliche Prozess baut auf verschiedene vorhandene Kompetenzen auf und bringt verschiedene Schwerpunktsetzungen in die entwicklungsabhängigen Anforderungen. Einige Beispiele, wie wir die Basiskompetenzen der Kinder in unserer Einrichtung stärken, sind:

Selbstwahrnehmung

Die Kinder entwickeln ein positives Bild von sich selbst und sind stolz auf eigene Leistungen und Fähigkeiten. Damit sie ihre Persönlichkeit entwickeln können, nehmen wir sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst und unterstützen sie in ihrem eigenen Tun. Wir geben Ihnen die Möglichkeit, ihre Grenzen zu erfahren und unterstützen sie, damit umzugehen. Als Orientierung gibt es im Alltag klare, mit den Kindern erarbeitete Regeln.

Lernen lernen.

Kinder lernen von Geburt an durch eigenes Tun. Es ist uns wichtig, dass sie spielerisch im lebenspraktischen und kognitiven Bereich ihre Erfahrungen sammeln können und diese in den pädagogischen Alltag mit einbezogen werden. Im Freispiel und in den strukturierten Bildungsaktivitäten erfahren die Kinder durch Experimentieren, Erforschen, Entdecken und Spielen mit verschiedenen Materialien ein Lernen durch ganzheitliches Erleben und Erfahren. Dafür stellen wir ihnen Zeit, Raum und Material zur Verfügung. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit realen Problemen und Fragen. Wir PädagogInnen hören zu, stellen möglichst viele Fragen, um ihre Neugier zu

wecken und dazu anzuregen, möglichst viel von ihrem Wissen, ihren Ideen und Gedanken einzubringen. Außerdem ermutigen wir, Formen,

Lerninhalte und Lernprozesse für sie sichtbar zu machen. Dies geschieht im Alltag immer wieder. Beispielsweise versuchen Kinder im Forscher- und Entdeckerlabor mit allen Magnetstäben eine lange Schlange über die Stuhllehne zu konstruieren. Immer wieder bricht sie auseinander, aber nach vielen Versuchen und mit Hilfe von Freunden, gelingt es den Kindern. Die Pädagogen reflektieren mit den Kindern den Weg.

• Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in einer vertrauensvollen, freundlichen Atmosphäre und geben ihnen Geborgenheit, Bestätigung und Sicherheit. So entwickeln sie Mut, Zutrauen und optimistisches Denken, wodurch sich eine Widerstandsfähigkeit aufbaut, mit der sie Belastungen, Stresssituationen und Überforderung leichter bewältigen können. Durch unser offenes Konzept haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige positive Beziehungen aufzubauen.

Praxisbeispiel:

Im Jahr 2015/2016 wurde durch die hohe Nachfrage der Kinder ein Teil des Personals im Genderbereich geschult. Es wurden zweimal die Woche Termine für eine Mädchen -und Jugengruppe, geschlechtsgetrennt angeboten. Die Themen, welche die Kinder sehr beschäftigte, waren körperliche Entwicklung in der Pubertät, Gewalt, Mobbing, Schulstress, Sucht sowie "Soziale Netzwerke" im Internet. Hierzu wurden, wenn nötig, altersentsprechende Literatur und fachlich kompetente Ansprechpartner mit eingebunden.

Wichtig ist uns bei allen Bildungsaktivitäten und -angeboten, dass die Aufgabenstellungen dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angemessen sind. Dies ist entscheidend für ihre Motivation! In unsere pädagogische Arbeit werden die im BayKIBIG und BayBEP genannten Bildungs- und Erziehungsbereiche in Form von Projekten, Angeboten und Lernumgebungen eingebunden. In unseren Erlebnisräumen werden alle Bildungs- und Erziehungsbereiche in vielfältiger Weise abgedeckt.

4.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Jedes Kind hat das Recht, sich seine eigene Meinung zu bilden und zu entscheiden, ob es an Gott glaubt oder nicht. Hier sollen die Erwachsenen helfen, aber auch die Meinung des Kindes

berücksichtigen.
(UN Kinderrechtskovention Art. 14)

Kinder erfahren unvoreingenommen die Welt – sie stellen Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. Religiosität und ethische Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Außerdem bietet sie dem Kind ein Fundament, auf dem es seine spezifische Sicht von der Welt und vom Menschen entfalten kann und das ihm dabei hilft, Antworten auf die Fragen nach Sinn und Deutung auch auf dem Hintergrund verbindlicher religiöser und weltanschaulicher Traditionen zu finden. Dadurch kann das Kind anderen sowie sich selbst mit Achtung begegnen.

Dies spiegelt sich auch in der Art und Weise wider, wie wir ErzieherInnen und Kinder miteinander umgehen und wie wir unsere Umwelt wahrnehmen und Beziehungen gestalten. Für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ist es wichtig, dass sie sich sowohl mit ihrer eigenen Person als auch mit Mitmenschen auseinandersetzen, die "anders" sind, z.B. körperlich beeinträchtigt sind, eine andere Hautfarbe haben, einer anderen Religion oder einem anderen Kulturkreis angehören. Wir führen Kinder an Werte und Normen heran, die ihnen Orientierung geben und Lösungswege aufzeigen. Dabei orientieren wir uns am christlichen Menschenbild. Die unterschiedlichen religiösen Angebote (z.B. biblische Geschichten, heilige und kirchliche Feste im Jahreskreis) werden gemeinsam ganzheitlich erarbeitet und finden sowohl in unserer Einrichtung als auch in unserer Kirchengemeinde statt. So wird der Raum "Kirche" immer wieder in unsere Arbeit mit einbezogen. Wichtig ist uns auch, dass die Kinder ein Bewusstsein für die Natur bekommen und achtsam im Umgang mit ihr sind. Sowohl Pflanzen als auch Tiere sind Geschöpfe Gottes.

Die Umsetzung dieses Bildungsbereichs basiert für uns auf folgenden Grundsätzen:

- Partnerschaftliche Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen: Für religiöse und ethische Bildung und Erziehung sind nicht ausschließlich ausgebildete Expertinnen zuständig, sondern nur im Zusammenspiel von Familie, Hort und Pfarrgemeinde kann eine Förderung religiöser Erfahrungen gelingen.
- Religiöse Erfahrungen gehören zur Grundausstattung eines Kindes: Unsere Aufgabe ist es, die Erfahrungen der Kinder offen zu legen und anzureichern.
- Werte sind vorzuleben: Solidarität, Vertrauen und Mündigkeit sind Grundwerte, die zu einem beziehungsfähigen Leben gehören. Nur durch Vorleben und das gemeinsame Erarbeiten können Kinder an diese Werte herangeführt werden.

- Identitätsentwicklung: Religion ist wesentlicher Bestandteil der Identitätsentwicklung des Menschen, der nach Freiheit und Autonomie strebt.
- Religiöse Bildung ist kein Sonderfall, sie steht in engem und konkretem Bezug zum "normalen Leben".
- Religiöse und ethische Bildung von Anfang an: das Bildungsangebot in unserem Hort orientiert sich am liturgischen Jahr und ermöglicht den Kindern religiöse Grunderfahrungen (Gebete, Lieder, Jesusgeschichten) und die Begegnung mit christlichen Wertvorstellungen.
- Bei der religionspädagogischen Arbeit werden wir auch stark durch unsere Kirchengemeinde unterstützt. So bietet unsere Pfarrerin im Rahmen der Ferienbetreuung immer wieder gemeinsame religionspädagogische Angebote an, w. z. B. eine "Kirchenrallye". Vor den Ferien und zu christlichen jahreszeitlichen Festen findet immer eine Andacht mit unserer Pfarrerin im Hort statt. Bei gemeinsamen Festen mit Kindern und Eltern nimmt die Pfarrerin als Vertreterin der Kirche, wenn möglich teil und spricht zu Beginn einen Segen.
- Gemeinsam mit den Kindern und Eltern des Kindergartens der Jesuskirche feiern wir religiöse Feste, wie z. B. das Ernte-Dank-Fest oder den St. Martins-Umzug.

4.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Niemand hat das Recht ein Kind zu beschämen oder zu beleidigen.

(UN Kinderrechtskonvention Art. 16)

Die Kinder lernen Gefühle wie Freude, Wut, Begeisterung, Angst und Traurigkeit bei sich und anderen wahrzunehmen und damit umzugehen. Wir akzeptieren die Gefühle der Kinder und gehen darauf ein. Dies geschieht im pädagogischen Alltag ebenso, wie in gemeinsamen Bildungsaktivitäten. Wir sprechen mit den Kindern über ihre Gefühle und unterstützen sie dabei, mit ihnen umzugehen. Als Verarbeitungshilfen dienen z.B. Rollenspiele, das Faustlos-Projekt, Märchen, Musik, Malen, Bewegungen und natürlich Gespräche. Wir verstehen uns als ErzieherInnen nicht als Bestimmer bei der Lösungssuche und der Vermittlung eines Konfliktes zwischen den Kindern, sondern versuchen als neutraler Moderator die Kinder bei der Findung einer gemeinsamen Lösung zu unterstützen.

Die Kinder können Beziehungen zu anderen Personen aufbauen, und finden ihren Platz in der Gemeinschaft. Dazu ist es erforderlich, dass sie Einfühlungsvermögen und Verständnis für ihr Gegenüber sowie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft entwickeln. Wir achten darauf, dass im täglichen Miteinander Gesprächsregeln eingehalten werden, zum Beispiel: angemessener Ton, Ausreden lassen, Zuhören und Nachfragen. Die Kinder haben im Alltag vielfältige Gelegenheiten, gemeinsam etwas zu planen und durchzuführen. Dabei erlernen sie Konfliktfähigkeit und Kompromissbereitschaft, sowie bei Konflikten anderer Kinder zu vermitteln.

4.2.3 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlich kulturellen Leben und für den schulischen und beruflichen Erfolg. Von Anfang an versucht das Kind, mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. Sie lernen Sprache nicht nur durch Nachahmung; Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen.

Spracherwerb ist gebunden an Dialog und persönliche Beziehung, an Interessen und Handlungen, die für Kinder Sinn geben. Dies ist gerade in der täglichen Arbeit bei Kindern mit Integrations- und Migrationshintergrund wichtig, damit diese schnellstmöglich in das soziale Umfeld integriert werden können.

Eine Literacy-förderliche Lernumgebung finden die Kinder im gesamten Haus, denn nahezu jeder Erlebnisraum ist mit Büchern ausgestattet. Besonders hinzuweisen ist auf

- die Hausaufgabenräume
- die Hortbibliothek
- die Medienausstattung für Kinder
- die Lesewerkstatt
- die Theaterwerkstatt

Bücher können bei uns – nach Absprache – auch nach Hause ausgeliehen werden! Lesewerkstatt

Die Lesewerkstatt befindet sich im ABC Raum und wird 2mal wöchentlich, hauptsächlich für die 1. Klässler geöffnet.

Das Erlernen des Lesens ist eine der wichtigsten Ziele der Grundschule.

Um Lesekompetenz zu erlagen brauchen viele Kinder außer dem Schulunterricht und dem Lesen zu Hause oft noch differenzierende und ergänzende Übungen.

In der Lesewerkstatt wird motivierendes, spannendes, abwechslungsreiches Lesematerial angeboten um die Freude am eigenständigen Lesen zu wecken.

Die spielerische Gestaltung der Leseförderung in Kleingruppen beinhaltet zuerst Vorübungen zum Lesen lernen um die phonologische Bewusstheit zu trainieren (erkennen von Lautstrukturen um die Schriftsprache zu erlernen)

durch z.B. Laut- und Wortspiele, Reime, Rätsel, Lauschspiele, Kartenspiele, Klatsch- und Hüpfspiele zur Silbengliederung, Schwingen und Schreiben von Silbenbögen, Arbeitsblätter Danach üben die Kinder lautes, flüssiges, sinnerfassendes Lesen im Lesebuch der Schule und Büchern ihrer Wahl (z.B. Pferdegeschichten, Piratengeschichten, Lexikon, Witzebücher, Wissensbücher)

Doch nicht nur das Lesen von einzelnen Wörtern und Sätzen ist wichtig, viel entscheidender ist es, das Gelesene in einen Zusammenhang zu bringen und den Inhalt erfassen zu können um dadurch lebenslange Freude am Lesen zu erlangen.

"LESEN IST EIN GRENZENLOSES ABENTEUER DER KINDHEIT"

Astrid Lindgren

Jedes Kind hat das Recht zu erfahren, was in der Welt vor sich geht.

(UN Kinderrechtskonvention Art. 13)

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Von Anfang an sind Medien in die kindliche Entwicklung mit einbezogen. Im Vordergrund steht die Vermittlung von Medienkompetenzen, das heißt, einem sachgerechten, selbstbestimmten, und verantwortlichen Umgang mit Medien. Kindern ist frühzeitig ein kompetenter Umgang mit Medien zu vermitteln, damit sie am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und es mitgestalten können. Medienkompetenz bezieht sich bereits im Kindesalter auf das gesamte Medienspektrum (auditiv, visuell, audiovisuell).

Aus diesem Grund stellen wir den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Verfügung: Laptops, Musikanlagen, Beamer, Sound- und Gesangsanlage, Musik-CDs und Hörspiele, Lernspiele, Internetverbindung im ganzen Haus, Bücher, Comics und Zeitschriften. Wir erarbeiten mit ihnen den sinnvollen Umgang damit.

Unsere Computer sind mit spezieller Software und Suchmaschinen für Kinder ausgestattet und bieten daher den bestmöglichen Schutz, damit sie sich im Internet gefahrenlos bewegen können.

4.2.5 Naturwissenschaften und Technik

Kinder haben großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Ein Indiz dafür sind ihre vielen "Warum"-Fragen, mit denen sie die Naturphänomene hinterfragen. Sie haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Frühe naturwissenschaftliche und technische Lernerfahrungen üben einen nachhaltigen Einfluss auch auf spätere Interessen aus. Der persönliche Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt wird dadurch erhöht und gefestigt.

Eine anregende Lernumgebung bieten unser Forscher- und Entdeckerbereich, die Hausaufgabenräume, unsere Bibliothek mit ihrem Medienbereich, sowie unser großzügiges Außengelände mit Wassermatschanlage, Wiesen und Wäldchen. Alle Bereiche ermöglichen den Kindern reichhaltige naturwissenschaftliche und technische Bildungserfahrungen.

Umweltbildung und -erziehung im Hortbereich nimmt traditionell ihren Ausgang bei der Naturbegegnung, bei Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Sie setzt sich auch mit dem Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt auseinander. Umweltbildung ist mit der Entwicklung von Werten verbunden.

- Was verstehe ich unter Umwelt?
- Welchen Wert messe ich ihr zu?
- Welche Rolle nehme ich ihr gegenüber ein?

Das großzügige Außengelände mit seinem eigenen Obst- und Gemüsegarten, aber auch der Küchen-, Mensa-, Sanitätsbereich und die Mülltrennung bieten den Kindern viele Möglichkeiten zur Umweltbildung.

Der naheliegende Wald bietet den Kindern zudem die Möglichkeit mit unserem Natur- und Wildnisspädagogen, bei Waldaktionen die Vielfalt des Lebens im Naturraum Wald zu erfahren.

4.2.6 Ästhetik, Kunst und Kulturkreis

Bildnerisches Darstellen und Gestalten

Kunst und ästhetische Bildung ermöglichen ein Entdecken und Lernen mit allen Sinnen. Die Sinnesförderung sollte daher Grundlage aller geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung sein. Wenn auf dem Weg von der Wahrnehmung zum tatsächlichen Ausdruck des Gespürten, Gefühlten, Gesehenen und Gehörten der persönliche Gestaltungsweg sichtbar wird, führt dies zu einem äußerst reichen und zufriedenstellenden Erleben. Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl werden gestärkt.

Eigene Gestaltungswege zu entdecken, dabei die Möglichkeiten, aber auch Grenzen zu erfahren, Vielfalt und Beweglichkeit im Denken festzustellen, Gemeinschaftsprozesse und Inspiration zu erleben, unterstützt die Lust am Gestalten, hilft ästhetische Bedürfnisse zu befriedigen und trägt zur Lebensbewältigung und Selbstreflektion auf vielen Ebenen außerhalb der reinen Kognition bei.

Aus diesem Grund ist uns dieser Bildungsbereich besonders wichtig, denn er beinhaltet zugleich alle anderen Bildungsbereiche. Wer auf die eigenen Ideen und kreativen Lösungswege vertraut, wird bei Aufgaben unterschiedlicher Form (Schule, Familie, Freunde,) und Schwierigkeiten nicht aufgeben, Wege zu finden, die weiterhelfen. Das Atelier inklusive Werkbereich schafft für diesen Bildungsbereich mit unterschiedlichen Formaten (Offenes Atelier, Bastelangebote, Holz- und Malereiwerkstatt) eine sehr anregende und vielseitige Umgebung.

Neben den üblichen Grundlagen (Verständnis für Formen und Farben, Benutzung von Werkzeug und Techniken, Material Erkundung und Erprobung) vermitteln und unterstützen hier vor allem die kreative Eigenständigkeit der Kinder. Vorgefertigte Schablonen und fest geschriebene Bastelanleitungen spielen dabei höchstens zur Entwicklung eigener Ideen eine untergeordnete Rolle. Nicht selten werden auf dem Weg zum fertigen Kunstwerk kreative Alternativen und verschiedene Materialien und Techniken von den Kindern getestet, um die passende Lösung zu finden. Manchmal kann allein die Frage nach geeignetem Klebstoff schon ein Experimentierfeld werden. Wir unterstützen und begleiten diese Prozesse im Sinne der Partizipation, indem wir beratend und helfend zur Seite stehen.

Beim bildnerischen Gestalten ist uns zudem eine Kritik- und Bewertungsfreie Atmosphäre ganz ohne Leistungsdruck wichtig. Schönheit und ästhetisches Empfinden ist subjektiv und passt in keine Schublade. Die soziale, familiäre und kulturelle Prägung spielt dabei ebenso eine große Rolle und es bedarf deshalb keinerlei Wettbewerb oder Bewertung. Ganz im Gegenteil hat das Erleben der eigenen und fremder Kulturen den Gewinn, andere Gestaltungs- und Ausdruckswege wertzuschätzen und zu begreifen. Bildhaftes wird auf Papier greifbar und sichtbar für mein Gegenüber und damit im besten Fall zum verbindenden

Element.

Kinder erzählen viel mit ihren Zeichnungen und Bildern. Sie setzen sich spontan mit ihrer Lebenswelt, Erlebnissen und Erfahrungen auseinander. Wir bewerten und vergleichen, wie zuvor erwähnt, das Ergebnis nicht, sondern interessieren uns für das Ergebnis, sprechen darüber und ermutigen die Kinder zu weiteren Schritten bei der Gestaltung. Das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen wird dadurch gestärkt und führt zum eigenen, persönlichen Ausdruck zurück.

4.3.7 Musik

Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzubauen. Der aktive Umgang mit Musik entfaltet die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Sie haben Freude daran Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie Instrumente aktiv zu erforschen. Um das Interesse an Musik, Musikinstrumenten und am Instrumentalspiel zu wecken, sollte Kindern durch eine Musik anregende Lernumgebung und begleitende regelmäßig die Gelegenheit gegeben werden, ihre Klang-Unterstützung Spielmöglichkeiten selbständig zu erkunden. Beispielsweise steht unseren Kindern ein Klavier, Orffinstrumente und verschiedene Percussion zum Ausprobieren und Spielen zur Verfügung. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, ein gutes Gehör zu entwickeln, selbst Musik zu machen und diese in Bewegung umzusetzen. Musik löst Verspannungen, muntert auf und hat damit großen Einfluss auf das Wohlbefinden des Kindes. Außerdem regt Musik die Fantasie und Kreativität an und ermöglicht den Kindern, eigene Ideen einzubringen. Durch gemeinsames Singen und Musizieren wird die soziale Kompetenz der Kinder angeregt (zum Beispiel Kontaktfähigkeit, Interaktion, aktives Zuhören, aufeinander reagieren, Zurückstehen). Wir veranstalten mehrmals im Jahr musikalische Angebote und Projekte mit den Kindern. Dabei entscheiden Kinder über die Stücke und gestalten diese musikalisch aktiv mit. Auf Wunsch der teilnehmenden Kinder findet gelegentlich eine kleine Vorführung statt, dies gehört zur Erfahrung eines solchen Projektes dazu. Es unterstützt das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Nebenbei können Sprachkompetenzen, Konzentration und soziale Sensibilität erweitert werden und es finden Kontakte zu fremden Sprachen statt. Kinder identifizieren sich mit Musik ihrer eigenen Kultur, lernen Musiktradition kennen und geben diese weiter.

4.2.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben Freude daran, sich zu bewegen. Bewegungserfahrungen sind im Kindesalter nicht nur für die Gesundheit und Bewegungsentwicklung entscheidend und wichtig, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung und Sprache, sowie für die kognitive Vernetzung und die soziale Entwicklung. Bewegungserfahrungen haben einen Einfluss auf die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Eine Ich-Identität kann das Kind nur über die Entwicklung des Körperbewusstseins erlangen. Das Gefühl, etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit. Durch Bewegung Iernen Kinder ihren Körper, ihre Umwelt und sich selbst besser kennen und dabei Gefahren realistisch einzuschätzen. Kinder haben die Möglichkeit, Unabhängigkeit und Selbstvertrauen zu steigern, sie Iernen so mit anderen zu kommunizieren.

Bewegungsförderung im Kindesalter verfolgt vor allem das Ziel, der natürlichen Bewegungsund Lebensfreude des Kindes Raum zu geben und dabei Bewegungssicherheit, Körperbeherrschung und Selbstwertgefühl zu stärken. Die Kinder erfahren, wie wichtig regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegung ist, um in guter körperlicher Verfassung zu sein, wie wichtig das Trainieren von Muskulatur und Kreislauf ist, um sich im eigenen Körper wohl zu fühlen. In allen Räumen unseres Hauses lernen die Kinder durch eigenes Handeln ihre Leistungen realistisch einzuschätzen.

Mit unserem Angebot im Bewegungsraum und in unserem Außenbereich wollen wir zum spielerischen Umgang mit Bewegung ermutigen. Der Bewegungsraum lädt zum Klettern an der Boulderwand ein, zum Tanzen vor großen Spiegeln, um sich selbst wahrzunehmen, oder zu gruppendynamische Aktionen, wie Lauf-, Ball- und Vertrauensspiele.

Durch unser dreigeteiltes Außengelände bieten wir für alle Bereiche genügend Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Im Garten haben die Kinder auf unserem Klettergerüst die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit Höhe und körperlichem Geschick zu erleben. Auf der großen Wiese steht das Abenteuergerüst, um motorische Bewegungsabläufe zu intensivieren.

4.2.9 Gesundheit

In enger Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartnern (Gesundheitsamt, Kinderärzte, Sozialreferat der Gemeinde Haar, Grundschule, Beratungsstellen, Fachdienste) und in Gesprächen mit Kindern und Eltern haben wir uns in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema "Gesundheit" auseinandergesetzt und dann folgende Gedanken im Team formuliert

- Gesundheit wird von uns in einem umfassenden Sinn als k\u00f6rperliche Gesundheit und Wohlbefinden verstanden, nicht mehr nur als Frei-Sein von Krankheit. Sie beinhaltet bei Kindern immer auch eine gelingende Entwicklung.
- Primärprävention und Gesundheitsförderung haben für uns einen sehr hohen Stellenwert. Ihre Chancen sind besonders groß, wenn sie im Kindesalter frühzeitig einsetzen und die Entwicklung des Kindes ganzheitlich berücksichtigen. Von Bedeutung ist neben gesundheitsspezifischen Komponenten (z. B. gesunde Lebensweise, Krankheitsvorbeugung) auch die Stärkung jener Basiskompetenzen, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolgen und Frustrationen im Alltag betreffen.
- Wichtige Bildungsinhalte unserer Arbeit mit den Kindern sind Bewegung, Ernährung, Entspannung und Stressbewältigung, Hygiene, Körper und Sexualität, Unfallprävention, Verkehrssicherheit, Suchtprävention und verantwortlicher Umgang mit Krankheit. Zu den verschiedenen Gesundheitsthemen führen wir auch Projekte durch und haben Bücher in unserer Hortbibliothek (z.B. zu Ernährung, Straßenverkehr, oder dem eigenen Körper). Die Kinder werden zunehmend fähig, Eigenverantwortung für Körper, Gesundheit und Wohlbefinden zu übernehmen.
- Wir legen Wert auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung eine entsprechende
- Ernährungspädagogik ist uns wichtig. Daher werden die Kinder von uns bewusst an Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln beteiligt. Sie erfahren gesunde Ernährung theoretisch und praktisch. Sie kennen und verstehen den Zusammenhang zwischen ausgewogener Ernährung und körperlichen Wohlbefinden. Die Kinder erleben Essen als Genuss mit allen Sinnen.
- Tischkultur, angenehme Atmosphäre und Kommunikationsmöglichkeit sind die Grundlagen für unser tägliches Mittagessensangebot. Durchschnittlich 100 Kinder täglich erhalten ein ausgewogenes Mittagessen, das in unserer eigenen Großküche aus regionalen, saisonalen und biologisch angebauten Waren zubereitet wird.

4.2.10 Spielzeugfreie Zeit

Seit dem Jahr 2017 wird in der Einrichtung jährlich eine "spielzeugfreie Zeit" durchgeführt. Diese findet immer nach den Pfingstferien bis zur Sommerschließung statt.

Diese Zeit bedeutet einen begrenzten Wegfall gewohnter Strukturen und schafft Raum um Freiraum entstehen zu lassen. Besonders aufgrund der medial geprägten Gesellschaft und des strak strukturierten Alltags, gibt es im kindlichen Erleben wenig Selbstbestimmung. Das vorgefertigte Spielzeug lässt meist wenig Spielraum für eigenständige Ideen und durch den Konsum von Fernsehen und Smartphones entsteht eine innere Anspannung, die so kreativ genutzt werden kann. Es handelt sich um einen Ansatz der primären Suchtprävention und kann den Kindern helfen ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln und Stärken und Schwächen besser wahrzunehmen.

Der Grundgedanke dabei ist die Stärkung der Lebenskompetenzen, wie z.B. Frustrationstoleranz, Handlungskompetenz, Widerstand gegenüber Gruppendruck, Problemlösung, Kommunikation, usw.

Diese Fähigkeiten benötigen die Kinder, heute und auch in Zukunft, um ihren Alltag erfolgreich bewältigen zu können. Es werden neue Erfahrungs- und Spielräume eröffnet in denen die Kinder selbst zu Schöpfern ihrer Lernprozesse werden. So entsteht ein soziales Lernen in der Kindergruppe.

Durch den Wegfall der Strukturen entstehen neue Gruppenkonstellationen und es spielen Kinder miteinander, die im regulären Alltag kaum in Kontakt kommen. Dadurch entstehen weniger Konflikte um Spielmaterialien. Zudem werden Phantasie und Kreativität gestärkt und es kommen viele Ideen zum Vorschein, die gemeinschaftlich umgesetzt werden. Medieninhalte die im Alltag Gesprächsthema sind, rücken in den Hintergrund und gemeinschaftliche Spielaktivitäten werden ausdauernder verfolgt.

Konflikte müssen in dieser Zeit vermehrt durch Kommunikation gelöst werden, da es weniger Möglichkeiten gibt, diesen aus dem Weg zu gehen.

Zu Beginn der "spielzeugfreien Zeit" wird Hand in Hand mit den Kindern das Spielzeug aussortiert und weggeräumt. In einer Kinderkonferenz wird gemeinschaftlich besprochen welche Materialien (z. B. Stifte, Decken, Werkzeuge, etc.) die Kinder zur Verfügung haben möchten.

Mittagessen, Hausaufgaben und Leseförderung finden wie gewohnt statt. Alle Kinder und ErzieherInnen treffen sich täglich um die Räume nach Wünschen und Bedürfnissen der Kinder zu öffnen. Durch eine veränderte Spielweise der Kinder, werden die Räume nicht mehr wie gewohnt genutzt. Beispielsweise entsteht im Bauraum, der sich dadurch kennzeichnet, dass dort viel Konstruktionsmaterial vorhanden ist, plötzlich eine großflächige Höhlenlandschaft. Zusätzlich wird auch der Wald vermehrt als aktiver Raum genutzt. Deshalb ist es wichtig, dass den Kindern dementsprechende Kleidung zur Verfügung steht. AG's, die nicht mit der "spielzeugfreien Zeit" kollidieren, werden weiterhin fortgeführt.

Die Rolle des pädagogischen Personals verändert sich vom Impulsgeber zum "reinen" Beobachter und Begleiter. Es wird täglich reflektiert, damit die Struktur an die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder angepasst werden kann. Sollte hierbei auffallen, dass einige Kinder etwas mehr Unterstützung benötigen, stehen die Pädagogen diesem zur Seite und helfen dabei, dem Kind sich selbst zu helfen und neue Strategien zu entwickeln.

4.2.11 Hausaufgaben

Jedes Kind hat das Recht auf eine gute Schulbildung. Sie sollen dabei unterstützt werden, den besten Schul- und Ausbildungsabschluss zu machen, den sie schaffen können.

(UN Kinderrechtskonvention Art. 28)

Im Hort bieten wir von Montag bis Donnerstag eine Hausaufgabenbetreuung für alle Kinder an. Wir möchten damit unseren Auftrag nachkommen, die Familien zu unterstützen. Da am Freitag viele Angebote und Projekte stattfinden, ist dieser Tag Hausaufgabenfrei, zudem verschafft es den Eltern einen wichtigen Einblick in den Lernfortschritt ihres Kindes. Damit die Kinder diese Phase gut in ihren Tagesablauf integrieren können, bieten wir die Hausaufgaben gleitend von 11:30 Uhr bis 16:00 Uhr an. Wir haben für die Kinder vier Bereiche, in denen sie arbeiten können. 2 Räume in denen die Kinder der Klassen 1 bis 4 ihre Hausaufgaben mit Betreuung erledigen können (Multifunktionsraum, Bibliothek), einen Raum speziell für die Kinder des 4. Schuljahres (Mensa), in dem sie eigenständig arbeiten können, um hinsichtlich der weiterführenden Schule ihre Selbständigkeit zu stärken (Hilfestellung und Raumwechsel ist aber jederzeit möglich) und einen Raum, in dem eine Kleingruppe von Kindern individuellere Unterstützung bei ihren Hausaufgaben erhält (kleiner Hausaufgabenraum). Innerhalb des Teams wird regelmäßig reflektiert welche Kinder aktuell diese Unterstützung benötigen. Die durchschnittliche Hausaufgabenzeit für jedes Kind beträgt, wie im Grund- und Sonderschulgesetzt vorgesehen, 60 Minuten. Wir legen im Zuge der Partizipation Wert darauf, dass die Kinder sich selbst organisieren und gegebenenfalls länger als eine Stunde arbeiten können, zudem dürfen sich die Kinder gegenseitig bei den Hausaufgaben unterstützen und Hilfestellung geben. In allen Bereichen stehen außerdem Hilfsmittel für Deutsch, Mathematik, HSU, etc. zur Erarbeitung der Hausaufgaben zur Verfügung. Wir schauen bei den Kindern der 1. bis 3. Klasse genau hin, ob die Hausaufgaben komplett erledigt wurden und besprechen diese gemeinsam mit ihnen.

Durch das Hausaufgabenheft tauschen wir uns mit den Eltern und der Schule aus, wenn Besonderheiten bei den Hausaufgaben auftreten, damit wir gemeinsam auf diese Situation reagieren können. Damit durch geringen Personalstand z. B. durch Erkrankung, das Hausaufgabenangebot nicht ausfällt, teilen wir in solchen Situationen die Kinder nach Jahrgangs-/Klassenstufe ein und machen von 14:00 bis 15:00 Uhr die Hausaufgaben. Jede Jahrgangs-/Klassenstufe macht in einem separaten Raum mit einer pädagogischen Kraft die Hausaufgaben. Die Gruppe im kleinen Hausaufgabenraum bleibt bestehen und arbeitet gegebenenfalls länger.

4.2.12 Förderung der Integrationskinder

Ein zentrales Element der Integration ist die Ausrichtung der Tagesstruktur und der pädagogischen Aktivitäten/Angebote an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, um so eine Teilhabe Aller an der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Über feste Rituale, wie z.B. das tägliche Mittagessen, die Hausaufgabenzeit, Projekte, offene Angebote oder die gemeinsame Brotzeit mit Obst, Gemüse, Brot, etc., erfahren die Kinder Verlässlichkeit und Orientierung im Tagesgeschehen.

Abweichungen des regulären Tagesablaufs werden in visualisierter Form oder durch verbale Information dargestellt.

Bei uns stehen nicht der ständige Wettbewerb und die Leistung in Alltagsaktivitäten und Projekten im Vordergrund, sondern die Gemeinschaft, die Teamfähigkeit und eine Teilhabe, bei der sich alle Kinder im Hause kompetent und wichtig für die Gemeinschaft erleben können. Im Bewegungsbereich z. B. werden bei geplanten Aktivitäten bevorzugt psychomotorische Spiele angeboten, in denen Freude an der Bewegung, körperliche Wahrnehmung oder auch mal Fähigkeiten wie Achtsamkeit oder Impulskontrolle wesentlich für eine erfolgreiche Teilnahme an Gruppenspielen sein können.

Wir setzen dabei gemeinschaftlich auch auf die Ressourcen der Kinder, welche schon seit längerer Zeit in unserem Hause sind, wodurch auch diese in ihren Kompetenzen gefördert werden und von den pädagogischen Grundsätzen eines integrativen Hortes profitieren. So werden diese z.B., wenn sie sich aktiv beteiligen möchten, als Paten für neue Kinder eingesetzt oder übernehmen wichtige Funktionen wie die unterstützende Raumaufsicht als Raumaufmacher (von Kindern in Kinderkonferenzen entwickelt) z. B. im Freizeitraum, um das Haus wirklich zu einer offene Einrichtung bei der Raum- und Interessenswahl zu machen (z.B. bei niedrigen Personalstand durch Erkrankung).

Die Vielfalt der Kinder wird immer wieder thematisiert, um ein Klima gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz zu schaffen und den Lernefekt, den die Vielfalt für alle schafft, begreifbar und erfahrbar zu machen.

Um den Tagesablauf als auch die Aktivitäten entsprechend der sehr vielfältigen Bedürfnisse und Entwicklungsverläufe der Kinder zu gestalten, bedarf es einer intensiven pädagogischen Begleitung durch ein interdisziplinäres Team.

Entsprechend dieses Bedarfes wird das Team durch zwei Fachkräfte Inklusion und durch eine heilpädagogische Fachkraft verstärkt. Die Integrationskinder erhalten pro Hortjahr bis zu 50 Fachdienststunden.

Unsere heilpädagogische Fachkraft erhebt gemeinsam mit den Bezugserziehern/innen auf der Grundlage von Beobachtungen und regelmäßigen Gesprächen mit den Eltern und Kooperationspartnern (Schule, Therapeuten etc.) den Förderbedarf des Kindes.

Gemäß diesem Förderbedarf werden im Team mit der heilpädagogischen Fachkraft

und den Fachkräften Inklusion Methoden erarbeitet, um die Teilhabe des Kindes an der Gemeinschaft, sowie die Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit zu ermöglichen.

Je nach Bedarf des Kindes begleitet die heilpädagogische Fachkraft im Zusammenspiel mit den pädagogischen Kräften des Hortes das Kind in alltäglichen, Krisen- oder Konfliktsituationen und fördert es in Kleingruppen oder Einzelsituationen.

In gemeinsamen Entwicklungsgesprächen (bei von seelischer Behinderung bedrohten Kindern nach §35a SGB XIII im Rahmen eines Hilfeplanes mit dem LRA) findet eine Überprüfung des Förderkonzeptes statt. Zudem erstellt die Einrichtung durch die heilpädagogische Fachkraft jährlich einen Entwicklungsbericht.

4.2.13 Rollenspiel und Theater

Die Entstehung eines Theaterprojekts ist ein Prozess, den sowohl die Kinder als auch die Anleiter Schritt für Schritt und jedes Mal auf unterschiedliche Weise gehen. Dabei gehen wir von den Kindern mit ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten aus. Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Kunst zu kreieren. Wir wollen dabei begleiten, unterstützen und anregen.

Neben der Kunst und der ästhetischen Bildung ist das Theater bzw. das Rollenspiel eine wichtige Ausdrucksform, der wir Raum geben wollen. Kinder schlüpfen gerne in verschiedene Rollen. Sie haben viel Spaß dabei, üben Interaktion und Kommunikation, probieren Verhaltensweisen aus, erlernen Sprachkompetenzen, kommen in Kontakt mit kulturellen Unterschieden und Lebensmodellen und geben dem Erlebten in geschütztem Rahmen ihren eigenen Ausdruck. In unserem Hort bietet dafür der Rollenspielraum mit seiner Ausstattung gute Voraussetzungen. Dort werden im Rahmen des Freispiels vollkommen frei und ohne Vorgaben mit Hilfe von Kostümen, Ausstattungsgegenständen und Requisiten eigene Geschichten erfunden und spielerisch kreativ ausgestaltet.

Des Weiteren gibt s regelmäßige Angebote im Rahmen der offenen Theaterwerkstatt. Jeder, der möchte kommt in die Gruppe und es werden verschiedenen Übungen und Spiele angeboten, die sowohl Körperbewusstsein und Konzentration, als auch spielerisch die Kreativität und Ausdrucksfähigkeit unterstützen. Grundlage eines Theaterstücks ist daraufhin das Gespräch, der Austausch, die eigene Reflektion, das Staunen über die Fähigkeiten und die Freude am Darstellen. Der Moment, in dem die spontane, kindliche Schöpferkraft zum Ausdruck kommt und die positive Entwicklung des Einzelnen sichtbar wird, ist unbedingt das Ziel. Eine Aufführung rundet ein solches Projekt ab, ist aber nicht zwingend erforderlich. Meistens jedoch von den Kindern sehr erwünscht und das Ergebnis absolut wertvoll.

Wie aus einer im Spiel und im Gespräch entstandenen Grundidee ganz allmählich ein Stück entsteht – ähnlich dem Prozess beim bildnerischen Gestalten – ist ein wichtiger Teil in der Entwicklung eines Kindes. Theater spielen mit Kindern heißt, ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich mit ihrem Leben, mit ihren Wünschen, mit ihren Interessen auseinander zu setzen.

4.2.14 Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Die Veränderungen des Klimas und die damit einhergehenden Auswirkungen auf unser alltägliches Leben erfordern eine Sensibilisierung für den Umgang mit Ressourcen und Lebewesen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, sowohl in den täglichen Abläufen, als auch mit kleineren und größeren Projekten die Kinder auf Möglichkeiten von nachhaltigem Handeln aufmerksam zu machen und sie zum achtsamen Umgang mit Energie-, Wasser- und Materialvorräten anzuleiten.

Voraussetzungen zur Entwicklung eines altersentsprechenden Bewusstseins für die Umweltschutz Grundverständnis Wichtigkeit von sind neben einem naturwissenschaftliche Hintergründe (wie zum Beispiel den Wasserkreislauf, verschiedene Lebensräume, Aufbereitung von Sauerstoff durch Pflanzen,...) auch Zeit und Raum für eigene Reflektion und die Entwicklung eigener Handlungsmöglichkeiten (Wasserverbrauch minimieren, sparsamer Umgang mit Material, konsequente Mülltrennung, u.v.m.). Zudem bedarf es der Erfahrung solidarischer Aktionen und die Erkenntnis, dass das eigene Verhalten einen wesentlichen Beitrag für einen gelingenden Umweltschutz darstellt. Konkret achten wir im Hort auf folgende Maßnahmen und vertiefen diese regelmäßig mit den Kindern:

- Trinkwassereinsparung (z.Bsp. Wasser abdrehen beim Hände waschen)
- Müllvermeidung und Mülltrennung
- Energiesparmaßnahmen (Beleuchtung, Heizung, Türen schließen)
- Aufklärung über verschiedene Verpackungen und deren Entsorgungsaufwand
- Einschätzungen des alltäglichen Wasserverbrauchs
- Wege, Verschmutzungen zu vermeiden
- Müllsammelaktionen im Wald
- Reflexion des Konsumverhaltens
- Gesunde und umweltschonende Ernährung
- Dokumentation und Kontrollwege für die Projekte und Maßnahmen

5. Qualitätssicherung

5.1 Dokumentation: Lernprozesse der Kinder – Bildungsarbeit in der Einrichtung

Das zielgerichtete Beobachten und die Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder sowie der Projekt- und weiteren Bildungsarbeit in unserer Einrichtung bildet für uns eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln. Beobachtungen werden für jedes Kind durchgeführt, um zu erfassen, wie es sich in der Einrichtung entwickelt und auf pädagogische Angebote und Aktivitäten anspricht. Wichtig ist für uns, dass Beobachtungen gezielt und regelmäßig erfolgen und nicht nur anlassbezogen sind. Sie orientieren sich primär an den Kompetenzen und Interessen von Kindern, geben dabei aber Einblick in Stärken und Schwächen. Kinder und Eltern werden in die Beobachtungsprozesse einbezogen.

Projekte und Bildungsaktivitäten in den verschiedenen Kindergruppen werden in ihrem Verlauf dokumentiert und den Eltern mit Hilfe von Fotos und in Form von Aushängen präsentiert. Auch uns Fachkräften geben die Fotos nochmals wertvolle Einblicke in die verschiedenen Situationen und Lernprozesse der Kinder.

Unsere Beobachtungen der Kinder im Freispiel sowie bei Bildungsangeboten und Aktivitäten dokumentieren wir regelmäßig. Unser Blick richtet sich dabei nicht auf die Defizite der Kinder, sondern auf ihre Stärken und Interessen. Wir bekräftigen die Kompetenzen der Kinder und unterstützen sie dabei, sich diese bewusst zu machen. Durch das offene Arbeiten erhalten alle MitarbeiterInnen eine Vielzahl von Beobachtungen und Rückmeldungen. Wir haben so die Chance, uns über die jeweilige Sichtweise auszutauschen und ein umfassendes Bild über jedes Kind zu bekommen. Wertvoll bei dieser Aufgabe ist die kollegiale Beratung durch einzelne Kolleginnen oder das Gesamtteam.

Ein von uns selbst entwickelter Beobachtungsbogen, in dem alle Entwicklungsbereiche abgefragt werden, wird in regelmäßigen Abständen für jedes Kind von seinem Bezugserzieher ausgefüllt, um den Entwicklungsverlauf jeden Kindes in seiner Ganzheit zu verfolgen und gezielt Förderangebote zu entwickeln.

Durch die Beobachtung des einzelnen Kindes und der gesamten Gruppe erkennen wir, was die Kinder aktuell beschäftigt. Auf dieser Grundlage erfolgt die gemeinsame Planung und Durchführung verschiedener Bildungsaktivitäten zusammen mit den Kindern.

Um individuell die richtigen Impulse für die Weiterentwicklung der Kinder geben zu können, und ihre Bildungsprozesse gezielt und wirkungsvoll unterstützen zu können, wird der Lernund Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes fortlaufend analysiert und im Team reflektiert. Hierbei kommt auch unser selbst entwickelter Beobachtungsbogen zum Einsatz. Um das Kind gut begleiten zu können, fließen alle Informationen und Beobachtungen in die Elterngespräche ein.

Unsere Dokumentationen dienen auch der Qualitätssicherung. Gemeinsam überprüfen wir unsere Arbeit regelmäßig, indem wir zurückschauen und unsere Zielsetzungen mit dem Erreichten vergleichen. Diese Reflexion ist auch die Grundlage für alle Weiterentwicklungen im konzeptionellen Bereich. Aus der Perspektive der Kinder regen sich wertvolle Informationen und Impulse – daher ist die Beteiligung der Kinder ein zentraler Bestandteil für die Bewertung unserer Arbeit. Dies geschieht durch Gespräche, Diskussionen in

Nachmittagstreffs und Kindersprechstunden, Auswertungen von Projekten, Interviews, Bewegungsaktionen, und so weiter. Aus der Elternperspektive eingebrachte Gedanken, Rückmeldungen, Kritik und Verbesserungsvorschläge verstehen wir ebenfalls als Chance für Weiterentwicklungen.

5.2 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Wir arbeiten auf der Grundlage unserer Rahmenkonzeption, die von uns ständig reflektiert und weiterentwickelt wird. Mit unserem Angebot für Kinder und Familien wollen wir eine Antwort geben auf die aktuellen Herausforderungen und Möglichkeiten in unserem Einzugsgebiet.

In unserer Einrichtung arbeitet ein Team von engagierten, pädagogischen und kompetenten Fachkräften, das sich regelmäßig weiterqualifiziert. Wir setzen uns persönlich für die Interessen der Einrichtung ein, identifizieren uns mit unserer Einrichtung und machen dadurch unsere Arbeit erfolgreich. Aufgrund unserer Professionalität sind wir diskussions- und lernfähig. Wir sind bestrebt, unseren erreichten Qualitätsstandard zu erhalten und auszubauen, und unseren Kindern die besten Bildungs- und Entwicklungschancen nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu bieten.

Grundlage für eine positive Begleitung unserer Kinder und Familien sind "fitte Fachkräfte" - auch als Vorbild. Durch Fort- und Weiterbildungen erweitern und reflektieren wir fortlaufend unsere fachlichen Kompetenzen. Um uns weiterzubilden, nutzen wir vielfältige Informations- und Fortbildungsangebote (z.B. Teilnahme an Info-Veranstaltungen, Workshops und Fortbildungen, das breite Angebot an Fachzeitschriften und Fachbüchern.) Wir sorgen dafür, dass dem Personal ständig aktualisierte Fachzeitschriften zur Verfügung stehen.

Im gemeinsamen Dialog entwickeln wir uns weiter – Teamarbeit ist ein fortwährender Lernprozess! Unser Team setzt sich aus verschiedenen qualifizierten pädagogischen Fachkräften zusammen. Jedes Teammitglied bringt sich mit seinen Kompetenzen, Stärken und Interessen hoch motiviert und aktiv ein. Wie bei einem Puzzle greifen wir dabei ineinander und ergänzen uns.

- Unser Teamselbstverständnis baut auf gegenseitiges Vertrauen auf, und wir arbeiten zum Wohl des Kindes und ihrer Familien konstruktiv zusammen. Die Arbeit an der Konfliktkultur und an Praxisproblemen sehen wir als Chance, unsere Arbeit weiterzuentwickeln und qualitativ zu verbessern. Grundlage dafür ist ein offener, wertschätzender Umgang im Team. Dabei sehen wir die besondere Bedeutung in unserer Vorbildfunktion für das Zusammenleben in unserer Einrichtung. Unser Umgang miteinander ist geprägt von Offenheit, Kooperation, Gleichberechtigung und Toleranz. Wir respektieren unterschiedliche Meinungen. Um die Inhalte und Abläufe optimal gestalten zu können, werden regelmäßig internen Teambesprechungen durchgeführt.
- Unsere kollegiale Kommunikation findet in lockerer täglicher Absprache statt (z.B. während unseres jour fixe). Kurzinformationen werden im Personalbüro an der Informationswand ausgehängt.

- In unseren regelmäßigen Kleinteamabsprachen werden Fallbesprechungen (auch unter Einbeziehung von Fachdiensten) sowie wie Planungen von Projekten vorgenommen.
- Die regelmäßige große Teambesprechung (mit allen Mitarbeitern) dient der gegenseitigen Information (z.B. auch über die Ergebnisse aus den Kleinteams). Wesentliche Standards und Leistungsbeschreibungen erhält dabei jede/r KollegIn in schriftlicher Form. Bei zwei bis drei Klausurtagen im Jahr wird gemeinsam reflektiert und wir entwickeln die Grundzüge der Arbeit weiter.

Breiten Raum nimmt die regelmäßige Dokumentation der beobachteten Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder, sowie der Projekt- und weiteren Bildungsarbeit ein. Sie macht unsere Arbeit für alle Beteiligten sichtbar und überprüfbar, und ist damit wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

6. Früherkennung und Prävention von Entwicklungsrisiken und Kindeswohlgefährdung

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor körperlicher und selleischer Misshandlung und Vernachlässigung.

(UN Kinderrechtskovention Art. 19)

Bei der Begleitung und Förderung der Kinder mit Entwicklungsrisiken arbeiten wir im Rahmen des kollektiven Austauschs und in Vernetzung mit der Erwin-Lesch-Schule bzw. Hachinger Tal Schule zusammen. Daneben arbeiten wir je nach Situation mit verschiedenen Fachdiensten und Therapeuten zusammen – insbesondere, wenn Kinder aus unserer Einrichtung therapeutische Angebote erhalten. Fördermaßnahmen können auch von externen Anbietern in unserer Einrichtung durchgeführt werden, um den Eltern den Weg abzunehmen oder bei Berufstätigkeit den Eltern die Sicherheit zu geben, dass ihr Kind die Förderung erhält. Durch den Dialog mit den Fachdiensten und Therapeuten erhalten wir wertvolle Impulse, die wir nach Möglichkeit in unseren Alltag einbauen.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für Eltern und Kinder

Die Eltern werden von uns mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen geschätzt und als Experten für ihr Kind gesehen. Wir ErzieherInnen begegnen ihnen mit Vertrauen, Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz. Eltern-Sein in einer "Einrichtung mit offener Arbeit" bedeutet, die Einrichtung stets als Gesamtheit zu betrachten.

Elternbeirat

Zu Beginn jedes Schuljahres können sich interessierte Eltern für die Mitarbeit im Elternbeirat (EB) melden. Aus den jeweilig zur Verfügung stehenden Elternvertretern wird ein/e Elternvorsitzende/r und ein/e Stellvertreter gewählt. Der EB arbeitet z.B. bei der Planung von Veranstaltungen, Aktionen und Festen eng mit dem Hortteam zusammen und fungiert in vielerlei Hinsicht als Bindeglied zwischen Hort und Elternschaft. An den 4 bis 5 Sitzungen im wird der Elternbeirat aktuelle Jahr über Hortthemen (Pädagogik, Konzeptionsweiterentwicklung, Ferienplanungen, Personalsituation, Gebühren informiert und bringt die Anliegen der Eltern vor. Er arbeitet an der Erstellung der jährlichen Elternbefragung mit, um wichtige Themen in die Abfrage einzubringen und eine sinnvolle Qualitätsüberprüfung unserer Arbeit und unseres Konzeptes zu ermöglichen. Der Elternbeirat unterstützt uns aktiv bei Anliegen gegenüber der politischen Gemeinde und ist Bindeglied zu den Schulen. Familienfreundlich finden die Elternbeiratssitzungen, falls von Seiten der Beiräte möglich, innerhalb der Hortöffnungszeit oder direkt an deren Anschluss statt. Alle Eltern sind zur Sitzung herzlich eingeladen, die Kinder werden von päd. Kräften in dieser Zeit betreut, bzw. dürfen in unseren Horträumen nach Ende der Hortöffnungszeit weiterspielen. Die besprochenen Inhalte der Sitzung können im EB-Protokoll nachgelesen werden.

"Tür- und Angelgespräche"

Für einen kurzen, gegenseitigen Austausch stehen wir den Eltern auch in der Abholzeit oder telefonisch gerne zur Verfügung.

Allgemeine Informationen und Aushänge über: - Elterninfotafel im Eingangsbereich - Plakate im Flur des Erdgeschosses (Übersicht der Angebote und Projekte im Haus) - Infowände (Wochenrückblicke, aktuelle Aushänge, etc.)

Entwicklungsgespräche

Wir sehen die Eltern und uns als Erziehungspartner. In der Erziehungsarbeit unterstützen und ergänzen wir uns gegenseitig. Deshalb ist ein regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern und dem Hort gewinnbringend. Wir führen mit den Eltern neuer Kinder im Januar jeden Schuljahres ein "Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräch" über die Eingewöhnung und die schulische Grundentwicklung in den ersten Monaten. Einmal im Jahr möchten wir uns, falls möglich, mit den Eltern zu einem Entwicklungsgespräch über ihr Kind treffen.

Elternbriefe informieren Sie über aktuelle Themen, Planungen, Ferienfreizeiten usw.

Für eine gewinnbringende Erziehungspartnerschaft im Interesse des Kindes ist gegenseitiges Vertrauen, Kooperation und ein wertschätzender Umgang zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung zielführend.

Aufnahmegespräche finden immer vor dem Horteintritt statt.

Es gibt extra einen Briefkasten in der Halle vor dem Leitungsbüro den die Eltern nutzen dürfen und sollen für Lob, Kritik, Wünsche, Ideen, etc..

Wichtig sind uns Elternabende in der Einrichtung zu wichtigen Themen für die Familien und die Arbeit im Hort.

Elternbefragung:

Elternbefragungen in Form von Fragebögen führen wir jährlich durch, ihre Ergebnisse sind eine wichtige Grundlage zur Reflexion unserer Arbeit. Sie sind wichtig, um die Bedürfnisse und Anregungen der Eltern wahrzunehmen. Die Auswertungen stellen für uns einen wesentlichen Bestandteil der Qualitätsentwicklung dar, wodurch wir

Verbesserungskriterien erkennen und zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und ihrer Familien umsetzen können.

Schulen:

Wir sehen im Zusammenwirken mit Eltern und Lehrkräften eine besondere Ressource, um gemeinsame pädagogische Ziele zu erreichen.

Folgende Schulen werden von unseren Kindern besucht:

Grundschule am Jagdfeldring in Haar; Grundschule an der St. Konradstraße in Haar; Hachinger Tal Schule - Sonderpädagogisches Förderzentrum; Private Schule zur Erziehungshilfe Putzbrunn am Clemens-Maria-Kinderheim (Grund- und Hauptschulstufe), Ernst-Mach-Gymnasium Haar, staatl. Förderschule Förderzentrum (Förderschwerpunkt Hören) Johanniskirchen/München

7.1 Unsere Netzwerkpartner für Eltern und Kinder

Jedes Kind hat das Recht, alles zu erfahren, was es für ein gutes Leben wissen muss.

Erwachsene sollen dafür sorgen, dass die Informationen dem Kind nicht schaden.

Außerdem sollen sie helfen, die Informationen zu finden und zu verstehen (UN Kinderrechtskonvention Art. 17)

Die strukturellen Bedingungen im Pfarrgebiet bzw. Stadtviertel zeigen große soziale Herausforderungen auf, die sich auch in unserer Einrichtung widerspiegeln: Rund 30 - 40 % unserer Familien haben einen Migrationshintergrund. Eine steigende Zahl von Eltern hat aufgrund großer sozialer bzw. persönlicher Herausforderungen einen intensiven Beratungsund Begleitungsbedarf. Mit folgenden Netzwerkpartnern arbeiten wir eng zusammen, um den Familien bestmögliche Hilfe anzubieten:

- Netzwerkarbeit mit dem Jugendamt. Diese Netzwerkarbeit ist angesichts der vielfältigen sozialen Herausforderungen in unserem Einzugsgebiet inzwischen ein wichtiges Fundament unserer Arbeit. Ziel ist es, dass die Familien frühzeitig alle notwendigen Hilfemöglichkeiten erhalten. Wir ErzieherInnen erfahren fachlich Rückhalt und Unterstützung; durch die intensive Kooperationspraxis hat sich unser Blick bei allen Fragen zum Thema "Kindeswohl" geweitet. Die Familien erleben Hort und Jugendamt als Einheit, die Mitarbeiter suchen gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen, und Hilfe wird eher angenommen. Erstkontakte und Beratungsgespräche (auch mit anderen Fachdiensten und Beratungsstellen) können in der Einrichtung stattfinden (keine weiten Wege in die Innenstadt) und die "Hemmschwelle" ist niedriger (wegen des vertrauten Ortes).
- Fachteam: Unser Ansprechpartner bei allen für das Wohl des Kindes eventuell notwendigen zusätzlichen Hilfen, (z. B. finanzielle Härtefälle, fachdienstübergreifende Problemfälle, alle Fragen zur Weiterentwicklung auf der Grundlage der Sozialraumanalyse).
- Fachforum Inklusion in Haar: Vertreter von Institutionen und Fachpersonen, welche sich für die Integration von Menschen mit Behinderung einsetzen, treffen sich an ca. 3 Nachmittagen im Jahr zum fachlichen Austausch.
- Erziehungsberatungsstelle: Über die fallbezogene Zusammenarbeit hinaus pflegen wir einen fachlichen Austausch (z. B. zur Situation von Alleinerziehenden, Problemen von Kindern und Familien, Hilfsmöglichkeiten, Sozialraumanalyse, Jugendhilfeplanung) und nehmen gegebenenfalls auch Beratung für uns ErzieherInnen in Anspruch.

- Haarer Institutionen Treffen (HIT): Unter diesem Namen treffen sich alle Einrichtungen, die mit Kindern und Familien arbeiten; sie unterstützen sich gegenseitig im fachlichen Austausch. Hier werden auch wichtige soziale Aspekte für die Gemeinde mitentschieden, und das Gremium steht der Kommune unterstützend für den Sozialraum Haar zur Verfügung.
- Kreisjugendamt: Die Mitarbeiter/innen des Kreisjugendamts München-Land beraten u. a. Eltern und päd. Fachkräfte bezüglich Erziehungsfragen und in Krisensituationen. Außerdem kontrolliert diese Aufsichtsbehörde die Einhaltung des Bildungs- und Erziehungsplanes, die Umsetzung des päd. Konzeptes, die baulichen Mindestanforderungen (Erteilt die Betriebserlaubnis der Einrichtung), wacht über das Kindswohl (§8a SGBVIII) und die Finanzen.
- Enge Kooperation mit den Schulen und ihren Schulsozialarbeitern. In einem regelmäßigen Austausch werden gemeinsame Hilfsangebote und Lösungsstrategien entwickelt, und in gemeinsamen Gesprächen den Kindern und Familien angeboten.

7.2 Unser Netzwerk für pädagogische Angebote

Die Angebote finden in unseren Räumlichkeiten statt und erleichtern den Kindern sowie den Eltern die Möglichkeit, ohne größeren zusätzlichen Aufwand die Termine und Angebote wahrzunehmen.

• Jugendtreff Dino:

Mit diesem Kooperationspartner wollen wir speziell den Kindern einen Anlaufpunkt bieten, welche nach ihrer Hortzeit ein weiterführendes Nachmittagsangebot haben möchten.

Nachbarschaftshilfe:

Mitarbeiter/innen der Nachbarschaftshilfe Haar bieten an 2 Tagen in der Woche Nachhilfestunden für Grundschüler/innen in unserem Hause an. So können Kinder im Hort verbleiben und schulische Defizite aufarbeiten.

Dance Planet:

Frau Pape, eine ausgebildete Tanzlehrerin bietet jeden Dienstag in unserem Bewegungsraum einen Tanzkurs an, bei dem Modern Dance und klassisches Ballett miteinander verwoben werden.

Gitarrenkursus

Frau Katrin Azagba, ausgebildete Musikpädagogin bietet jeden Donnerstag in unserem Hause Gitarrenkurse an, um Kinder bei der musikalischen Entwicklung zu fördern.

8. Geschichte und Zukunft des Evangelischen Kinderhorts Haar 8.1 Geschichte

1975 wurde der Evangelische Kinderhort in Haar gegründet. Als erster Kinderhort im Münchner Landkreis bot er eine Betreuung für Kinder bis 12 Jahre an.

Die ersten Jahre wuchs der Hort sehr schnell und es mussten weitere Gruppen eröffnet werden. Bis zum Jahr 1990 war der Hort an drei Standorten vertreten. Eine Gruppe war an der Grundschule am Jagdfeldring, eine Gruppe war im jetzigen Dino-Gebäude am Wieselweg untergebracht und eine weitere in den Baracken an der Ferdinand-Kobell-Straße.

1989 wurde der Antrag auf ein Hortgebäude an der Ferdinand-Kobell-Straße gestellt und 1990 von der Gemeinde Haar bewilligt. Nach Abschluss der Baumaßnahmen im April 1991 zog der Evangelische Kinderhort in das neue Gebäude. Seitdem wurden täglich 75 Kinder nach der Schule betreut. Schon damals lag der Migrationsanteil bei ca. 40%, was die kulturelle Vielfalt im Hort schon früh prägte.

Im Juni 2011 wurde auf Grund der stark wachsenden Nachfrage nach Hortplätzen ein Antrag auf Erweiterung der Räume gestellt. Nach einigen Überlegungen wurde entschieden, den Anbau zu entfernen und durch einen dreigeschossigen Neubau zu ersetzen. Im September 2011 begannen die Umbaumaßnahmen während des laufenden Betriebs und der Hort wurde auf 105 Plätze für Kinder erweitert. Während der Umbauphase wurden im Garten vorübergehend Container an den Altbau angeschlossen, um die 105 Kinder unterzubringen. Da die Außenflächen nicht mehr genügten, wurde der Antrag auf Erweiterung des Grundstücks genehmigt und in diesem Zuge ein Teil der großen Wiese eingezäunt und mit einem Spielplatz versehen. Der andere Teil der Wiese mit angrenzendem Wäldchen steht seitdem dem Kinderhort ebenfalls als Freifläche zur Verfügung.

Im September 2011 wurde auch das Konzept geändert, und seitdem arbeitet der Hort mit offenem Konzept und Bezugserziehersystem. Die Kinder haben dadurch mehr Erlebnisräume zur Verfügung, und können sich nach Ihren Interessen orientieren.

8.2 Zukunft

Nach den großzügigen Umbaumaßnahmen soll noch nicht Schluss sein:

Seit dem Schuljahr 2016 /2017 vertiefen wir die Partizipation in unserem Haus weiter und legen dorthin unseren Schwerpunkt. Ein weiter Bereich, den wir seit 2017 und 2018 erarbeiten, ist die "spielzeugfreie Zeit". Wir beschäftigen uns Außerdem mit der Inklusion. Sie ist seit Beginn des Hortjahres 2019/2020 ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Mit dem Bereich der Natur— und Erlebnispädagogik wird in unserem Konzept zukünftig ein weiterer Bildungsbereich seinen Platz in unserer Arbeit finden.

9. Anhang

Kinderschutzkonzept

1) Die **Grundhaltung** unserer täglichen Arbeit ist geprägt von Wertschätzung und Akzeptanz, dass Personal in unseren Kindertageseinrichtungen trägt in seiner Arbeit eine große Verantwortung für das körperliche, geistige und seelische Wohl aller ihm anvertrauten Kinder.

Die klare Grundhaltung der Mitarbeitenden entsprechend unseres christlichen Menschendbildes ist in besonderer Weise von Wertschätzung, Respekt und Vertrauen gegenüber Kindern geprägt.

Dies entspricht einer Haltung, die die Rechte der Kinder ernst nimmt, unterstützt und schützt. Kinder erleben und spüren diese innerhalb der Kindertageseinrichtung überall und in jeder Situation. Sie erhalten so die Gewissheit, dass sie sich Erwachsenen gegenüber offen mitteilen und von ihnen stets Hilfe erwarten können. Kinder, die ihre Rechte als anerkannt und geschützt erleben, lernen ihre eigenen Grenzen gegenüber anderen zu wahren.

2) **Gelebter Kinderschutz** in Kindertageseinrichtungen bedarf einer institutionell verankerten Kultur der Achtsamkeit. Diese gilt es im gemeinsamen Austausch immer wieder zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

Achtsam mit Kindern, Eltern und Mitarbeitenden untereinander umzugehen, bedeutet aufmerksam zu sein, sowohl für eigene Empfindungen als auch für das Erleben und Handeln anderer. Es geht um ein Umdenken im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, aber auch um ein Umdenken im Umgang mit allen Verantwortlichen in unseren Einrichtungen.

Die Kultur der Achtsamkeit besteht aus gemeinsamen Überzeugungen, Werten und Regeln, die in tief empfundenen Gefühlen der Billigung oder der Missbilligung verankert sind. Diese Kultur wird getragen von Fachwissen und einer Feedbackkultur, die es ermöglicht sich über Werte und Überzeugungen fachlich auszutauschen und zu diskutieren.

Es geht um ein anderes Handeln: Hinsehen und nicht wegschauen, handlungsfähig sein und Zivilcourage zeigen und fördern. Mehr Achtsamkeit hilft, eine sicherere Umgebung für Kinder und Jugendliche aufzubauen und feinfühliger dafür zu werden, wie die Rechte von Mädchen und Jungen und ihre Partizipation in den Mittelpunkt gestellt werden können.

3) **Partizipation** von Kindern und Eltern stellt sicher, dass Kinder ihre Bedürfnisse klar formulieren können und dürfen.

Partizipation heißt, ein NEIN bleibt ein NEIN. Kinder schützen sich dadurch vor Grenzüberschreitungen. Die Intim- und Privatsphäre der Kinder werden jederzeit gewahrt sowie ihre persönlichen und individuellen Grenzen. Kinder, die in ihren Rechten bestärkt werden, entfalten ihr Selbstbewusstsein, sowie die Kommunikation und Fürsorge für das eigene Wohlbefinden.

Die uns anvertrauten Kinder werden in ihrer Selbstbestimmung unterstützt und gefördert, durch Teilhabe und Mitbestimmungsmöglichkeiten im Kita Alltag. Kinder lernen, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und eine entscheidende Bedeutung im Kita Alltag haben. Die Mitarbeitenden in unseren Einrichtungen gehen mit den Kindern auf Augenhöhe und nehmen Kinder in ihren besonderen Lebens- und Gefühlslagen ernst, sie werden jederzeit dabei unterstützt ihr Recht auf Teilhabe auszuüben. Projekte zum Thema "mein

Körper" sensibilisieren die Kinder in ihrer Eigenwahrnehmung und gewährleisten, dass die Kinder ihre Körperteile benennen können. Sie entscheiden selbstbestimmt wo sie berührt werden wollen und was sie dabei als angenehm oder unangenehm empfinden. Wir unterstützen die Kinder in diesem Prozess.

4) Mittels einer regelmäßigen **Risikoanalyse** werden institutionelle Strukturen und Arbeitsabläufe in unseren Häusern durch die Leitungen, den Träger und die Mitarbeitenden überprüft. Im Mittelpunkt steht das Erkennen möglicher Risiken und Schwachstellen, die Übergriffe und sexualisierte Gewalt innerhalb der Einrichtungen ermöglichen oder gar begünstigen.

Unsere Räume sind von außen einsehbar und wir arbeiten mit der Pädagogik der offenen Türen, wir gewährleisten, dass unbekannte Dritte Personen nicht mit unseren Kindern alleine sind. Gleichzeitig gewähren wir Kindern Rückzugsmöglichkeiten, die es zulassen, dass im geschützten Rahmen unbeobachtet gespielt werden darf.

Situationen, wie Wickeln der Krippenkinder, geschlechtergetrennte Toiletten, eine strikte Trennung der Sanitärbereich, von Erwachsenen und Kinder, sowie die Wahrung der Intimsphäre beim Toilettengang ist bei uns Standard.

Krippenkinder werden nur von Vertrauenspersonen und nicht gegen ihren Willen gewickelt. Wir gehen mit den Kindern in ein achtsames Gespräch und erklären ihnen die Notwendigkeit des Wickelns (wund werden, Geruch...) Das Wickeln wird sprachlich begleitet und findet im engen Kontakt mit dem jeweiligen Kind statt. Kindergartenkinder und Schulkinder gehen grundsätzlich alleine auf die Toilette, sie können sich jederzeit von Erwachsenen Hilfe und Unterstützung holen. Auf die Bedürfnisse der Kinder gehen wir dabei sensibel ein und helfen genau so viel wie es das Kind wünscht und nötig ist. Wir achten darauf, dass die Kinder nicht nackt durch die Einrichtung und den Garten laufen. Beim An- und Ausziehen unterstützen wir die Selbständigkeit des Kindes und lassen sie entscheiden wieviel Hilfe sie benötigen. Wir achten darauf, Kinder nicht gegen ihren Willen auf den Arm oder den Schoss zu nehmen, die Signale der Kinder werden stets geachtet und nicht übergangen.

5) Bei der **Personalauswahl** legen wir besonderen Wert darauf, bereits im Vorstellungsgespräch, unsere zukünftigen Mitarbeitenden konkret nach ihren Erfahrungen und ihrem Vorgehen in Bezug auf den Kinderschutz zu befragen. Wir legen unsere Werte, Überzeugungen und Regeln in unseren Häusern dar. Die Personalentwicklung sowie die Fortund Weiterbildung unserer Mitarbeitenden haben bei uns einen hohen Stellenwert. Unsere Mitarbeitenden werden durch die Fachberatung des EVKITA Landesverbandes geschult. Durch Supervision, Fachliteratur und Fortbildungen, erhalten die Mitarbeitenden in unseren Kindertageseinrichtungen die bestmöglichsten Kompetenzen den gesetzlich verankerten Schutzauftrag für die betreuten Kinder zu gewährleisten.

Dabei wird das von der Landeshauptstadt München herausgegebene "Handbuch: Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen" als Orientierungshilfe genutzt.

Vor Vertragsabschluss müssen alle Mitarbeitenden ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Dies gilt ebenso bei allen externen Anbietern oder Eltern, die im Haus aushelfen. Das erweiterte Führungszeugnis wird alle 5 Jahre erneuert. Neue Mitarbeitende erhalten zu Beginn ihrer Tätigkeit das jeweilige Schutzkonzept der Einrichtung zum Lesen.

6) Wir entwickeln einen verbindlichen und einheitlichen **Verhaltenskodex** in unseren Einrichtungen, wir orientieren uns dabei an den "Reckhahner Reflexionen" herausgegeben

vom Deutschen Institut für Menschenrechte. Im pädagogischen Alltag entstehen immer wieder Situationen in denen pädagogisches Handeln die persönlichen Grenzen der Kinder berührt. Diese Grenzen gilt es wahrzunehmen, zu respektieren und einen achtsamen Umgang mit ihnen zu finden. Um verbindliche Verhaltensregeln festhalten zu können, bedarf es zunächst einer bewussten Auseinandersetzung mit der Abgrenzung von Grenzverletzungen gegenüber sexuellen Übergriffen und strafbaren Handlungen.

Grenzverletzungen können sein, köperbezogene Handlungen ohne Ankündigung (z.B. Nase putzen, Hochheben, Mund abwischen, Anziehen), Kinder zu ignorieren oder auch anzuschreien. Übergriffe gegenüber Kindern, auch sexueller Art können abwertende Worte, eine unverhältnismäßige Konsequenz oder eben auch eine unzureichend geschützte Pflegesituation, ein Wickeln gegen den Willen oder vermeintlich zufällige Berührungen der Genitalien sein. Missbrauch und Gewalt gegen Schutzbefohlene, sind körperliche Gewalt (treten, schütteln), sexualisierte Gewalt, der Zwang zum Essen oder Schlafen sowie das einund aussperren von Kindern.

Der Verhaltenskodex in unseren Einrichtungen wird regelmäßig auf folgende Gesichtspunkte in unseren Teams überprüft:

- der Umgang mit Nähe und Distanz
- die Gestaltung von pädagogischen Einzelsituationen (Wickeln, Einzelförderung) und das achten der persönlichen Intimsphäre (siehe Partizipation)
- wie gehen wir mit Geheimnissen um
- Kinderschutz in unseren Räumen (offen einsehbar, wer hat wann Zutritt)
- klare Regelung und Transparenz von privaten Kontakten der Mitarbeitenden zu Kindern und Familien

Der Verhaltenskodex in unseren Einrichtungen wird auch gegenüber Eltern und Kindern transparent dargestellt. Vor allem die Kinder müssen wissen, was Erwachsene tun dürfen und was nicht. Damit werden sie in die Lage versetzt Fehlverhalten zu erkennen und sich gegebenenfalls zu wehren. Die Verantwortung für Fehlverhalten und Missbrauch liegt jedoch ausschließlich bei den Erwachsenen. Kinder tragen niemals die Schuld.

7) Die **Beratungs- und Beschwerdewege** in unseren Einrichtungen, sind transparent für Kinder und Eltern. Es ist darin ersichtlich, worüber, in welcher Form und bei wem sie sich beschweren können.

Kinder brauchen zudem Erwachsene, die sie darin ermutigen und unterstützen ihre Anliegen anzubringen. Die Fachkräfte in den Einrichtungen nehmen somit eine Schlüsselrolle ein. Ihre Haltung gegenüber Kindern und ihr Verhältnis zu Kritik bestimmt maßgeblich, wie offen Beschwerden geäußert werden können. Hierbei spielt eine offene Fehlerkultur innerhalb der Einrichtung unter den Mitarbeitenden, den Kindern und Eltern eine ebenso entscheidende Rolle.

Kinder werden sich vor allem dann beschweren, wenn sie aufgrund eines transparenten Verhaltenskodexes wissen, welche Verhaltensweisen von Erwachsenen nicht in Ordnung sind und sie gelernt haben, dass ihre Wünsche und Sorgen ernst genommen werden. Gleichzeitig übernehmen Sie damit Verantwortung für ihr eigenes Handeln und setzen sich in Bezug zu ihrem gegenüber.

Wir achten daher in unseren Einrichtungen darauf, dass alle Kinder ihre Rechte kennen und immer wieder in pädagogischen Angeboten dieser erfahren.

8) Das **Qualitätsmanagement** in den Einrichtungen des EKiM Zweckverbandes setzt auf jährliche Elternbefragungen, regelmäßige Teamsitzungen in denen besonders die

Risikoanalyse, die Partizipation der Kinder, die Beschwerdewege für Eltern und Kinder und der Verhaltenskodex der Einrichtungen im Vordergrund stehen.

Regelmäßige Fortbildungen und Inhouseschulungen sowie die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungen der Kinder (Perik, Sismik, Seldak) und deren Dokumentation runden unsere Qualitätssicherung ab.

9) Sollte dennoch ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bzw. eine Grenzverletzung durch Eltern, Personal oder Kinder entstehen, wissen unsere Mitarbeitenden wie sie sich verhalten müssen.

Die Fachkräfte in unseren Einrichtungen müssen bei der Diagnose und Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung die damit verbundene Unsicherheit aushalten, sie im Team reflektieren und wenn notwendig geeignete Schritte einleiten. Die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung kann nicht mit einer eindeutigen Diagnose und Handlungsanweisung abgeschlossen werden. Es ist ein ständiger Prozess und Austausch zwischen allen Beteiligten, Kindern, Jugendlichen, Eltern, Träger und Jugendamt notwendig.

Die folgenden **Handlungsleitlinien** sind dabei für alle Mitarbeitenden verpflichtend und sind im folgenden **Interventionsplan** festgehalten, diese orientieren sich an der Münchner Grundvereinbarung, dem § 8a und §72a SGB VIII.

- Nimmt ein Mitarbeitende gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls einer/eines Kindes wahr, informiert er/sie die zuständige Leitung der Einrichtung und den Träger. Gewichtige Anhaltspunkte sind Hinweise und Informationen über Handlungen gegen Kinder und Jugendliche und/oder Lebensumstände die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder Jugendlichen gefährden.
- Kann im Rahmen der kollegialen Beratung im Team der gewichtige Anhaltspunkt für Kindeswohlgefährdung nicht ausgeräumt werden, wird eine externe Fachkraft (ISEF) zur Beratung hinzugezogen.
- Gemeinsam mit der ISEF, wird eine Risikoeinschätzung vorgenommen und Vorschläge erarbeitet, welche erforderlichen Schritte getätigt werden müssen, um die Gefährdung des Kindes abzuwenden. Die Fallverantwortung bleibt bei der Einrichtung. Die Datenschutzbestimmungen werden im Kontakt mit der ISEF gemäß §6 Nr. 6 und 7 Datenschutzgesetzt EKD beachtet.
- Die Erziehungs- und Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der/die Jugendliche sind in den Prozess miteinzubeziehen, soweit der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird (§ 8a SGB VIII).

- Werden Hilfen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos für erforderlich gehalten, ist bei den Erziehungs- oder Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme solcher Hilfen hinzuwirken. Die Fachkräfte in den Einrichtungen motivieren die Eltern die Hilfen in Anspruch zu nehmen. Die Absprachen werden schriftlich dokumentiert und ein zeitlicher Rahmen wird vereinbart.
- Erscheinen der Einrichtungsleitung bzw. dem Träger die in Anspruch genommenen Hilfen und Maßnahmen als nicht ausreichend oder sind die Erziehungs- oder Personensorgeberechtigten nicht in der Lage oder bereit, sie in Anspruch zu nehmen, sind weitergehende Maßnahmen des Jugendamts (z. B. Einschaltung anderer

zuständiger Stellen (BSA), Inobhutnahme, Anrufung des Familiengerichts) im Sinne eines umfassenden Schutzkonzepts erforderlich.

Die Meldung beim Jugendamt beinhaltet: Name, Anschrift des Kindes oder Jugendlichen; Name, Anschrift der Eltern; Angaben zu den gewichtigen Anhaltspunkten für die Kindeswohlgefährdung; die Risikoeinschätzung der ISEF; die bisher vorgeschlagenen Hilfen und Maßnahmen; Angaben über die Beteiligung der Eltern und Kinder; die beteiligten Fachkräfte des Trägers; sowie Angaben inwiefern erforderliche Hilfen nicht ausreichend angenommen wurden. (Eine Weitergabe der personenbezogenen Daten ist nach §65 SGB VIII bei Vorliegen gewichtiger Anhaltspunkte für das Wohl des Kindes an das Jugendamt möglich.) Das Ergebnis der Überlegungen über die jeweils weiteren Verfahrensschritte ist umgehend schriftlich und nachvollziehbar durch die beteiligten Fachkräfte in der Einrichtung zu dokumentieren.

Der professionelle Umgang mit sexualisierter Gewalt und vor allem der Schutz von Kindern und Jugendlichen in unseren evangelischen Kindertageseinrichtungen sind ein verbindlicher gesetzlicher und kirchlicher Auftrag und eine beständige Aufgabe für alle Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen.

Gesetzliche Grundlagen für die Wahrung des Kindeswohles in den Einrichtungen des EKiM Zweckverbandes ist nachzulesen im SGB VIII, dem BayKiBiG und AVBayKiBiG